Brühler Zeitung

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 6 Pfg. Reklamen 25 Pfg. Für auswärts und amtliche Anzeigen 10 Pfg. — Reklamen 30 Pfg. — Beilagen pro Tausend 20 Mark. Bei zwangsweiser Beitreibung oder Konkurs ist jeder Rabatt hinfällig. — Platzvorschriften unverbindlich.

Brühler Volksblatt. Brühler Tageblatt. Brühler Volkszeitung

Amtsblatt der Stadt Brühl

Postscheckkonto Köln 12742 — — — Fernsprecher 108

Bezugspreis monatlich 1.40 Mk. Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post im Voraus zahlbar. Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. — Störungen infolge höherer Gewalt oder Ausstände rechtfertigen keine Ersatzansprüche

Nr. 135. Freitag, 13. Juni 1930. 33. Jahrgang.

Vor wichtigen parlamentarischen Entscheidungen

Mtb. **Berlin,** 12. Juni. Nach der Pfingstpause wird nunmehr die Gesetzgebungsmaschine wieder in Gang gesetzt.

Am Freitag wird das Reichskabinett zusammentreten, um die Ausgabensenkungsgesetze zu verabschieden. Am Samstag wird der Reichsrat eine Sitzung abhalten, auf deren Tagesordnung das Osthilfsprogramm steht. Es besteht die Möglichkeit, daß dem Reichsrat am Samstag auch die neue Vorlage des Reichsfinanzministers über die Reichshilfe, Ledigensteuer usw. zugeht. Diese Vorlage würde dann vom Reichsrat ohne Aussprache den Reichsratsausschüssen überwiesen werden, ebenso wie der Gesetzentwurf zur Sanierung der Arbeitslosenversicherung, der dem Reichsrat bereits zugegangen ist. Am Montag vormittag wird dann der Haushaltsausschuß des Reichstages die Beratung des Finanzetats fortsetzen. Man erwartet, daß Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer diese Gelegenheit benutzen wird, um seine Deckungsvorlage zu begründen. Am Montagnachmittag tritt auch das Plenum des Reichstages wieder zusammen. Der Etat des Reichsarbeitsministeriums, dessen zweite Beratung auf der Tagesordnung steht, dürfte voraussichtlich noch zurückgestellt werden, damit gleichzeitig mit der Etatsdebatte die Beratung der Arbeitslosenversicherungssanierung erledigt werden kann.

Um Reichshilfe und Ledigensteuer

Nachdem die ersten Auseinandersetzungen über die kurz vor Pfingsten bekanntgegebenen Finanzpläne der Regierung vorübergegangen sind, läßt sich ein etwas unbefangeneres Bild von ihrer Aufnahme und ihren Aussichten gewinnen. Das Programm und vor allem seine den finanziellen Erträgen nach wesentlichen und unentbehrlichen Teile, Reichshilfe und Ledigensteuer, sind von der Presse der verschiedensten Richtungen auch überwiegend abgelehnt worden. Das gilt besonders von der Presse der Rechten und der Mitte, einschließlich der Zeitungen, die den in der Regierung vertretenen Parteien nahestehen. Zum Teil hat sich die Gegnerschaft gegen die Vorschläge in einer Sprache geäußert, deren Heftigkeit wohl nicht allein durch die jetzigen Vorschläge zu erklären, sondern seit den Aprilsteuern aufgespeichert sein dürfte. Ueber die Haltung der Fraktionen dagegen ist heute noch nichts zu sagen, als daß man weiß, daß sie auch schon die letzten Anhäufungen von Steuergesetzen im April zu einem erheblichen Teil aus politischer Mattigkeit und Scheu vor Wahlen und größeren Konflikten bewilligt haben. Man könnte darum vermuten, daß jetzt die gleichen Motive vorwalten werden, wenn der Widerspruch gegen die neuen Vorschläge im Lande nicht so kräftig und vor allem so nachhaltig erhoben wird, daß er Eindruck auf die Abgeordneten macht. Die Haltung der Sozialdemokraten ist aus ihrer Presse noch nicht deutlich zu erkennen. Das Notopfer, wenn auch in etwas milderer Form, war ja ein Einfall der Gewerkschaften der Freien wie der Christlichen. Er ist dann im Winter durch den Gedanken der allgemeinen Zuschläge zur Einkommensteuer ersetzt worden, da die Freien Gewerkschaften und besonders die sozialdemokratische Fraktion nachträglich Bedenken gegen die Sonderbesteuerung empfanden. Damals war aber die Sozialdemokratie in der Regierung. Jetzt ist sie in der Opposition, und die Wahrscheinlichkeit spricht durchaus dagegen, daß sie für ein verschärftes Projekt zugunsten einer gegnerischen Regierung eintritt, nachdem sie das mildere noch als Regierungspartei fallen gelassen hat.

Reichsbahn und Reichspost

erhalten Geld.

Berlin, 11. Juni. Ueber die Verwendung des Drittels der Younganleihe, das auf Reichsbahn und Reichspost entfällt, erfahren wir, daß es nicht für Zwecke der Arbeitsbeschaffung in Anspruch genommen werden kann. Die finanzielle Lage der Reichsbahn, die bekanntlich an Mindereinnahmen 250 Millionen Mark hat, zwingt die Reichsbahn dazu, das Geld, das sie aus der Anleihe erhalten wird, für die Vermögensrechnung in die Bilanz einzusetzen. Die Reichspost wird den auf sie fallenden Anteil an der Anleihe ausschließlich dem Postscheckkonto zuführen. Beide Institute werden also den ihnen zufallenden Anteil dazu benutzen, ihre Liquidität zu verbessern.

Wann kommt die Reichsreform?

civ. (Eigener Dienst). Das Reichskabinett hat sich wiederholt mit dem Plan der Reichs- und Verwaltungsreform beschäftigt. Diese Erwägungen auf längere Sicht haben selbstverständlich auch eine Rolle bei der Beratung der Sparmaßnahmen gespielt. Aber da man sich zunächst mit Sofortprogrammen beschäftigen mußte, wurden die grundsätzlichen Fragen wieder vertagt. Allerdings hat die Reichsregierung die Unterausschüsse der Länderkonferenz für Verfassungs- und Verwaltungsreform zu den nächsten Tagen in die Reichskanzlei geladen. Allmählich hat man zu der Arbeit der Länderkonferenz kein rechtes Vertrauen mehr. Es hat gewiß nicht an Vorschlägen gefehlt, sie waren sogar großenteils theoretisch richtig und könnten die Grundlage für praktisches Handeln bieten. Indessen hat sich immer wieder gezeigt, daß einzelne Länderregierungen die Pläne durchkreuzten. Preußen, das von einer solchen Reform des Gliedstaatenwesens des Reiches am meisten betroffen würde, hat sich immer wieder geweigert, und damit zum Ausdruck gegeben, daß es sich nicht für eine Umgestaltung zur Verfügung stellen will, die ein Aufgehen Preußens im Reich zur letzten Folge haben würden. In der Zusammensetzung der Reformausschüsse sind eine Reihe personeller Aenderungen eingetreten. Aber was bedeuten hierbei die Personalfragen? In diesem Falle heißt es einmal umgekehrt: Maßnahmen, nicht Männer. Die bevorstehenden Verhandlungen sollen sich auf zwei Hauptthemen erstrecken. Zunächst wird das Referat von Koch-Weser, Brecht, Remmerle und Horion beraten, das sich auf die Abgrenzung der Zuständigkeiten zwischen Reich und Ländern erstreckt, sodann über die Vorschläge von Brecht und Petersen, über die Organisation der Länder und dem Einfluß der Länder auf das Reich. Diese Länderkonferenz an sich kann nichts beschließen, sondern zunächst müßte der Komplex von der Reichsregierung so weit durchberaten werden, daß dem Reichsrat und dem Reichstag Entwürfe vorgelegt würden. Man hat nicht den Eindruck, daß die Dinge mit wirklicher Initiative betrieben werden. Man sollte sich doch alle Mühe geben, die Reform so weit zu fördern, daß man im Herbst bereits unter wirklicher Vereinfachung der gegenseitigen Verwaltungen Ersparnisse machen kann. Denn die Befürchtung liegt nahe, daß die Regierung bald wieder vor neuen Etatsschwierigkeiten stehen wird, wenn ihr bis dahin die Beseitigung des jetzigen Defizits wirklich gelungen sein sollte. Auch der Konflikt zwischen Berlin und Weimar legt es dringend nahe, daß die wenig übersichtlichen Beziehungen zwischen Reich und Ländern in einer Weise gebessert sind, daß der Kampf um die Rechte und Pflichten zwischen Einzelstaat und Reichsgewalt aufhören kann.

Deutsche und französische Kolonialarbeit

Von einer über Kolonialfragen gut unterrichteten Stelle wird uns geschrieben:

Im Versailler Vertrag ist Deutschland die Fähigkeit zur Kolonisationsarbeit abgesprochen worden. Unter diesem Vorwand wurde es seiner sämtlichen Kolonien beraubt. In welche Hände diese zum Teil gerieten, erhellt zur Genüge aus folgendem:

130 000 von 800 000 Eingeborenen sind in der Schlafkrankheitszone des unter französischer Verwaltung stehenden Teils der deutschen Kolonie Kamerun von der Seuche ergriffen worden. Innerhalb der nächsten fünf Jahre werden sie voraussichtlich der furchtbaren Krankheit erlegen sein. Diese entsetzliche Tatsache wird von der französischen Kommission unter der Führung von M. Jamot, einem Spezialisten der Tropenmedizin, bestätigt. Mit bitterer Genugtuung hören wir, daß die Zahl der von der Schlafkrankheit ergriffenen Eingeborenen im Jahre 1914 infolge der deutschen Abwehrmaßnahmen in Altkamerun nur 6000 betrug.

Selbst die englische Presse erhebt Vorwürfe gegen die französische Mandatsverwaltung. Die führende englische Kolonialzeitschrift „African World" wirft der französischen Mandatsverwaltung vor, daß sie offenbar der Seuche machtlos gegenüber stehe. Die Deutschen hätten das wundervoll wirksame Heilmittel Germanin gegen die Schlafkrankheit erfunden, während Frankreich ein wesentlich weniger wirksames Mittel französischen Ursprungs anwendet.

Nur kein Optimismus!

Die Saarverhandlungen stocken.

Paris, 13. Juni. Bisher sind in den Saarverhandlungen, die doch teilweise mit großen Hoffnungen begrüßt wurden, keinerlei Ergebnisse erzielt worden. Seit Ostern beschränkt sich die Tätigkeit der beiden Unterausschüsse auf einen Meinungsaustausch über technische Einzelfragen, wobei die politischen und wirtschaftspolitischen Hauptfragen ganz ausgeschaltet sind.

Es besteht zwar der Wunsch, die Unterhandlungen bis zum September dieses Jahres, d. h. bis zur Völkerbundstagung, zum Abschluß zu bringen, doch scheint für die Verwirklichung dieses Wunsches nur wenig begründete Aussicht zu bestehen.

Zurzeit ist im Zusammenhang mit den Pfingsttagen eine Unterbrechung eingetreten. Das augenblickliche Verhandlungsstadium läßt auch noch keine Schlüsse in bezug auf das Endergebnis zu. Angesichts der in der französischen Presse und Oeffentlichkeit vertretenen Forderungen liegt zweifellos kein Grund vor, die Aussichten für eine künftige Verständigung optimistisch zu beurteilen.

Beginnende vulkanische Tätigkeit in Japan.

London, 12. Juni. Wie aus Tokio gemeldet wird, ist der 145 Kilometer von Tokio in nordwestlicher Richtung gelegene Vulkan Asamayama gestern vormittag in Tätigkeit getreten. Der Gipfel des Berges ist von dichten schwarzen Wolken umgeben.

England und die Lohnsenkung im Ruhrgebiet

Mtb. **London,** 13. Juni. In Kreisen der englischen Kohlenindustrie beobachtet man mit Sorge, daß, nachdem in der Eisen- und Stahlindustrie des Ruhrbezirks eine Lohnreduzierung vorgenommen wurde, nun auch die Löhne im Ruhrkohlenbergbau gesenkt werden sollen. Die deutschen Löhne in der Kohlenindustrie seien aber schon viel niedriger als die Löhne im englischen Kohlenbergbau. Eine weitere Verminderung würde zu ernsthaften Folgen für den englischen Kohlenhandel mit Deutschland führen, und der Absatz englischer Kohle in Deutschland würde eine erhebliche Einschränkung erfahren.

Eröffnung des Deutschen Hansahauses in Antwerpen.

Antwerpen, 13. Juni. Gestern erfolgte die feierliche Eröffnung des Deutschen Hansa-Hauses auf der Weltausstellung. Anwesend waren u. a. die Bürgermeister der drei Hansastädte Bremen, Hamburg und Lübeck. Der Bürgermeister von Bremen betonte in seiner Rede die enge Verbundenheit Antwerpens mit den deutschen Hansastädten seit Jahrhunderten auf dem Schiffahrts- und Wirtschaftsgebiet und sprach die Hoffnung aus, daß sich die Beziehungen noch inniger gestalten mögen.

Die Vorgänge auf Malta.

Protest des Erzbischofs gegen die Haltung der Polizei.

Mtb. **Malta,** 12. Juni. Der Erzbischof von Malta hat einen Brief an den Generalgouverneur John Ducane gerichtet, worin er Protest gegen die Haltung der Polizei erhebt, da diese am verflossenen Sonntag, als eine große Menge Regierungsanhänger sich außerhalb der Kathedrale ansammelte und feindselige Demonstrationen gegen den Erzbischof veranstaltete, gegen die Demonstranten vorging.

Wie verlautet, bereitet der Vatikan eine Antwort auf das britische Blaubuch vor, das die Korrespondenz über den Zwischenfall von Malta enthält. Die Antwort wird im wesentlichen Bezug nehmen auf die halbamtlich noch nicht im Blaubuch veröffentlichte Korrespondenz. Der Hauptbeweisgrund, den der Vatikan anführt, gründet sich darauf, daß die Bischöfe von Malta ihre Pflichten getan hätten, und daß sie nur im Sinne der Würde der Kirche und des Schutzes der römisch-katholischen Religion gehandelt hätten.

Griechenland und die erste Balkankonferenz.

Mtb. **Athen,** 12. Juni. Alle Parteiführer drücken ihre Sympathie über den vorgeschlagenen Zusammentritt der ersten Balkankonferenz im Oktober aus. Venizelos erklärte, daß, während die Regierung nicht offiziell daran teilnehmen könne, er aber der Konferenz Erfolg wünsche.

Russische Stimme zur Thronbesteigung König Carols.

Mtb. **Moskau,** 12. Juni. Die bolschewistische Zeitung „Prawda" bezeichnet die Thronbesteigung König Carols von Rumänien als eine augenscheinliche französische Intrigue und als ein klares Bekenntnis dafür, daß der Krieg gegen Sowjetrußland beschlossene Tatsache sei.

Das Neueste in Kürze

— Die Mobilisierungsanleihe wurde gestern auf Basis „per Erscheinen" zum Handel am Wertpapiermarkt der Newyorker Börse zugelassen. Der erste Umsatz wurde zu 91¼ getätigt.

— Die deutsch-rumänischen Wirtschaftsverhandlungen sind durch die rumänische Regierungskrise unterbrochen worden. Sie sollen nach deren Beendigung unmittelbar wieder aufgenommen werden.

— Der italienische Minister Grandi erklärte bei einem Besuch in Wien, dem italienischen Faschisten liege nichts ferner, als Propaganda zu machen. Sie betrachteten den Faschismus nur für das Inland, also durchaus nicht als für die Ausfuhr bestimmt.

— Der König Carol hat den General Presan mit der Regierungsbildung betraut. Er wird auf Wunsch des Königs eine Sammelregierung unter Einbeziehung aller Parteien zu bilden versuchen. — Weiter unterzeichnete der König ein Dekret, das seine Gemahlin, Prinzessin Helene, ermächtigt, den Titel Majestät zu tragen.

— Wie verlautet, wird der König von Spanien einen Besuch in London machen. Sein Aufenthalt in England ist auf drei Wochen bemessen.

— Aus verschiedenen Orten Indiens liegen Meldungen über neue Unruhen, besonders im Südteile des Landes, vor. Hiernach kam es zu blutigen Zusammenstößen mit der Polizei. Zahlreiche Personen wurden verletzt. Polizeiliche Verstärkungen mußten angefordert werden.

Die Deutschen Kampfspiele 1930

Hindenburgs Gruß.

Berlin, 12. Juni. Reichspräsident von Hindenburg entbietet als Ehrenschirmherr der Deutschen Kampfspiele 1930 den Teilnehmern mit folgendem Schreiben seinen Gruß:

„Den zu den Deutschen Kampfspielen in Breslau vereinten Turnern und Sportleuten entbiete ich meine herzlichsten Grüße! Ich verbinde damit meine aufrichtigsten Wünsche für guten Erfolg des Wettstreites, der diesmal im Osten des Reiches turn- und sportfreudige Jugend aus ganz Deutschland zusammenführt. Möge er die körperliche Ertüchtigung der deutschen Jugend fördern und zugleich den Gedanken der Volksgemeinschaft stärken! Dann werden die Kampfspiele eine große vaterländische Aufgabe erfüllen.

gez. von Hindenburg."

Zahlreiche Verbände und Vereine haben Meldungen abgegeben. Das Auslandsdeutschtum ist mit 375 Meldungen vertreten.

Die Pläne König Carols von Rumänien

Mtb. **Paris,** 12. Juni. In einer Unterredung, die König Carol von Rumänien dem Außenpolitiker des „Matin" gewährte, erklärte der König, einer Meldung des französischen Blattes aus Bukarest zufolge, daß er vor großen Aufgaben stände, die in erster Linie die Außenpolitik Rumäniens angehen. Sodann handele es sich um die Reorganisation der Armee und insbesondere gehe es darum, die Wirtschaft wieder hoch zu bringen. Rumänien hat große Hilfsquellen, sagte der König, die man in Werte umsetzen müsse. Hierauf müsse das besondere Augenmerk gerichtet werden, und so hoffe er auch, den Kredit des Landes wieder zu stabilisieren. Mit einem Hinweis auf die Freundschaft zu Frankreich betonte König Carol, daß Rumänien sich bei seinen schwierigen Aufgaben der Mitarbeit seiner Freunde sichern müsse. Er sei sicher, daß Rumänien, wenn erst mal wieder geordnete Verhältnisse in der Regierung eingekehrt seien, den Platz in der Welt weiter einnehmen werde, der ihm gebühre.

Rußland und der Staatsstreich in Rumänien.

Mtb. **Riga,** 12. Juni. In Sowjetkreisen beklagt man lebhaft die Thronbesteigung König Carols von Rumänien, da dies für die Sache der Komintern die größte Niederlage der letzten Jahre bedeute. Eine Arbeiterversammlung der Putilow-Werke zu Leningrad beschloß, die Aufmerksamkeit auf das Fiasko der kommunistischen Propaganda in aller Welt zu lenken. Die GPU wurde aufgefordert, die Tätigkeit der Komintern zu prüfen und der Geldverschwendung ein Ende zu machen. In Zusammenhang mit der Rückkehr König Carols bestürmen die militärischen Kreise der Sowjets die Regierung, Maßnahmen zu ergreifen, um eine Befestigung der Sowjetgrenze gegenüber Polen und Rumänien in die Wege zu leiten.

Vor der Zeppelinfahrt nach Berlin

Mtb. **Berlin,** 13. Juni. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" wird am Sonntag zu dem lange angekündigten Besuche in der Reichshauptstadt eintreffen und bleibt in der Nacht zum Montag am Ankermast befestigt. Große Scheinwerfer werden aufgestellt, um in den Nachtstunden die Beleuchtung des Geländes und des Luftschiffes vorzunehmen. Für Montagvormittag ist ein zwei- bis dreistündiger Rundflug über Berlin und die Umgegend vorgesehen. Ein zweiter Rundflug findet in den Nachmittagsstunden statt. Am Dienstag, den 24. Juni, wird das Luftschiff einen Abstecher nach Schlesien unternehmen, von dem es in der Nacht wieder nach Berlin zurückkehren wird. Alsdann erfolgt der Rückflug des Luftschiffes nach Friedrichshafen.

Die chinesischen Wirren

begünstigen die Organisation der roten Armee.

Mtb. **Moskau,** 12. Juni. Das offizielle Sowjetorgan, die „Prawda" hat seit einiger Zeit eine Serie von Artikeln aus dem Fernen Osten gebracht, die sich mit der Formierung und der Tätigkeit der Roten Armee in China befassen. Wenn man dem kommunistischen Blatte glauben darf, so setzen sich diese Armeen aus chinesischen Bauern zusammen, die die regulären Beamten festnehmen und sich der großen Besitztümer bemächtigen, nachdem deren Eigentümer davon vertrieben worden sind. Sobald eine rote Armee irgendein Gebiet besetzt, tritt sofort eine Bauerngeneralversammlung zusammen. Sofort werden die Beamten, die Eigentümer des Landes sowie die Missionare ins Gefängnis gesetzt. Zurzeit unterhalten die Roten Armeen in sechs Provinzen bereits neun große Bezirke im Süden und im Zentrum Chinas. Die Stärke der chinesischen roten Armeen beläuft sich auf etwa 50 000 Bajonetten. Von Moskau aus wird die Sache energisch unterstützt; kürzlich wurde noch auf einem kommunistischen Kongreß in Moskau die Bedeutung der chinesischen roten Armeen hervorgehoben und man sprach bei dieser Gelegenheit bereits von der bevorstehenden Sowjetisierung eines Teiles Chinas.

Explosion einer Granate bei Feldarbeiten.

Reims, 12. Juni. Auf einem Felde bei Bihecourt, zwei Kilometer von St. Quentin entfernt, waren drei Landleute mit landwirtschaftlichen Arbeiten beschäftigt, als einer von ihnen mit dem Spaten auf eine aus dem Kriege stammende Granate stieß. Das Geschoß krepierte, wobei einer der Arbeiter sofort getötet und die beiden andern lebensgefährlich verletzt wurden.

Die Fahrtgeschwindigkeit in Schweden freigegeben.

Die Polizeibehörden haben sich dahin geeinigt, den Kraftwagenführern künftig keine Höchstgeschwindigkeit mehr vorzuschreiben. Der Polizeidirektor in Malmö erklärte auf Befragen eines Pressemannes, die Freigabe der Fahrtgeschwindigkeit sei schon diesen Sommer erfolgt, weil die Schweden ohnedies so ritterliche Leute seien.

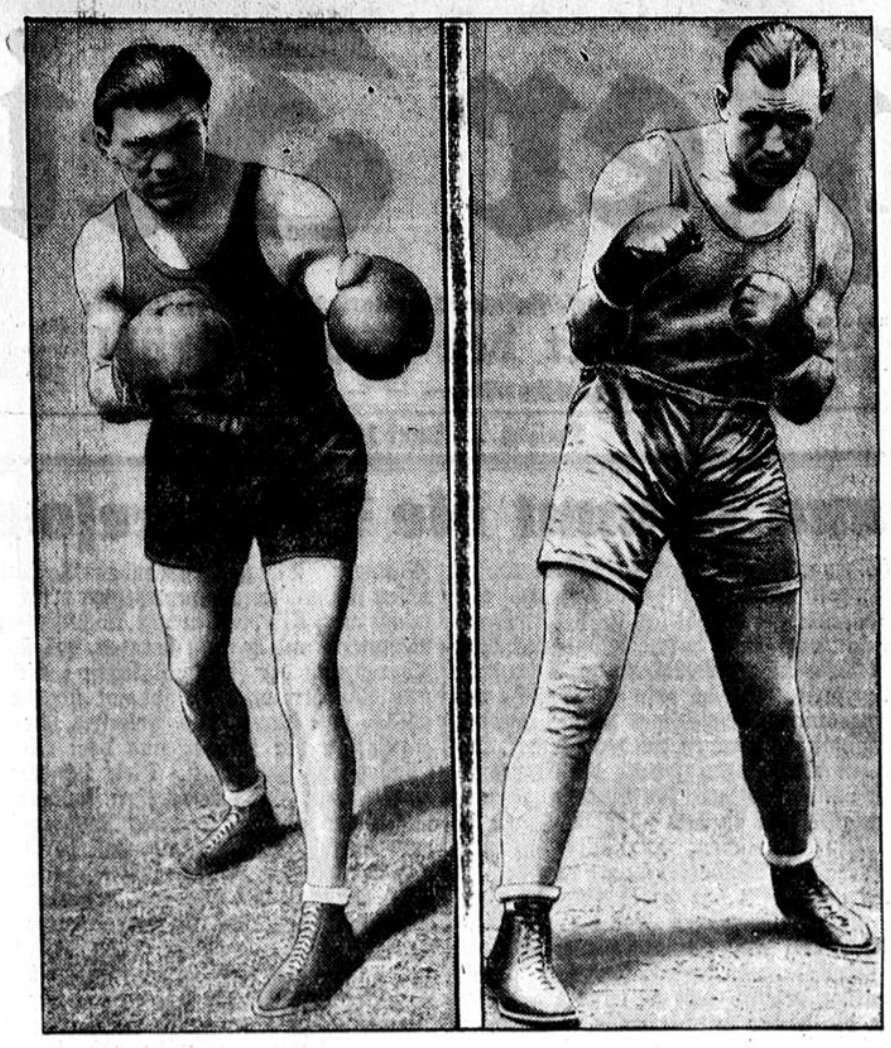


Die erste Regierungstat des neuen Königs von Rumänien.

Der Pariser Gesandte Rumäniens H. Diamandi, der als Vertrauter der liberalen carolfeindlichen Partei den Prinzen Carol während seines Exils in Paris zu beobachten hatte, ist sofort nach der Königsproklamation von seinem Posten abberufen worden.

Ingenieurbund Bingen.

Die Absolventen des Rheinischen Technikums in Bingen haben beschlossen, sich in einem „Ingenieurbund Bingen" zusammenzuschließen. Zweck der Vereinigung ist die Wahrung der besonderen Interessen der Binger Ingenieure, die Verteidigung der freien technischen Lehranstalten gegen die Sozialisierungsbestrebungen des Staates, Abwehr von Angriffen auf die Rechte der Ingenieure, Pflege der Tradition, Sorge um den Nachwuchs, eventuelle Einrichtung eines Stellennachweises, sestematische Benachrichtigung der Mitglieder über den Ausbau des Rheinischen Technikums und allen interessierenden Vorgänge in Bingen, Förderung von Berufsfragen usw. Der Bund, der Korporierte ebenso wie Nichtkorporierte umfaßt, hat bereits eine stattliche Anzahl von Anmeldungen vorliegen. Weitere Anschriften sind zu richten an Herrn Ing. Fritz Dohmen, Remscheid 86, der auch zur Auskunft bereit ist.



Um die Box-Weltmeisterschaft

Newyork, 12. Juni. Der Kampf um die Boxerweltmeisterschaft hatte, je näher der Termin heranrückte, die amerikanische Oeffentlichkeit in eine ungeheure Spannung versetzt. Alle amerikanischen Blätter brachten in den letzten Tagen spaltenlange Berichte über Schmeling und Sharkey. Der Wettmarkt war außerordentlich stark in Anspruch genommen. Nachdem Sharkey an den letzten Tagen immer noch mit 8:5 favorisiert war, ging diese Ziffer, je näher der Kampf heranrückte, schließlich kurz vor dem Kampfbeginn bis auf pari herab.

*

Schmeling begab sich am Vorabend des Kampftages von seinem Trainingsquartier Endicott nach Newyork. Seine Fahrt nach der Hauptstadt glich einem Triumphzuge. Ueberall hatten sich unterwegs Deutsche, Deutsch-Amerikaner aber auch zahlreiche Amerikaner eingefunden, die dem deutschen Meisterboxer zujubelten. Schmeling war äußerlich ruhig, in bester Verfassung und zuversichtlicher Stimmung. Der Weltmeisterschaftskampf mit Sharkey war die 50. Begegnung Schmelings im Ring.

Im Laufe des Kampftages setzte ein ungeheurer Zustrom von Zuschauern aus allen Nachbarstädten ein. Für Schmelings Sicherheit wurden die umfangreichsten Vorbereitungen getroffen. Bis zum Kampfbeginn wurde er von zahlreichen Detektiven bewacht. Von den 70 000 Zuschauern im Madison Square Guarden waren etwa 30 Prozent Deutsch-Amerikaner. Die deutsche Kolonie bildete an der einen Ringseite einen geschlossenen Kreis.

Sharkey disqualifiziert — Schmeling zum Weltmeister erklärt.

Der Kampfbericht:

In der vierten Runde versetzte Sharkey Schmeling einen unerlaubten Tiefschlag, sodaß letzterer in tiefer Bewußtlosigkeit liegen blieb. Infolge dieser unfairen Kampfesweise wurde Sharkey disqualifiziert und Schmeling zum Weltmeister aller Klassen erklärt.

Nachrichten aus Westdeutschland

Ein schweres Verkehrsunglück am Kaiser-Friedrich-Ufer in Köln.

Köln, 12. Juni. Ein schweres Verkehrsunglück ereignete sich in den frühen Morgenstunden auf dem Kaiser-Friedrich-Ufer dadurch, daß ein mit Gemüse beladenes Lastauto mit zwei Straßenbahnzügen der Linie 14 zusammenstieß. Nach den sofort aufgenommenen Ermittlungen ist der Unfall auf das Verschulden des Kraftwagenführers, des Fuhrunternehmers Hagemann aus Lüttringhausen, zurückzuführen, der, wie Augenzeugen erklären, ein ungeheures Tempo angeschlagen hatte, um rechtzeitig nach Hause zu gelangen. Das Unglück ereignete sich kurz nach 6 Uhr, auf der Höhe der Machabäerstraße, wo zurzeit der Straßendamm neu geteert wird. Durch Winken mit einer roten Fahne, war der Führer des Unglücksautos rechtzeitig zum Abbiegen von der Fahrbahn aufmerksam gemacht worden. Trotzdem wollte Hagemann noch rasch vor der roten Fahne in das Gleis der Straßenbahn einbiegen, auf welchem sich schon ein Zug der Linie 14 in Richtung Mülheim in Bewegung gesetzt hatte. Es fand nun ein Wettrennen zwischen Straßenbahn und Auto statt. Zu gleicher Zeit kam von Mülheim ein anderer Zug der Linie 14. Der Führer des Autos versuchte nun, den ersten Straßenbahnzug zu schneiden, um noch rechtzeitig auszuweichen. Doch mißlang dies, und mit einer Geschwindigkeit von 60 Stundenkilometern raste der Wagen gegen die beiden Straßenbahnzüge, die den Kraftwagen völlig zermalmten. Der Inhalt des Autos flog auf die Straße, die im Nu von Blumenkohl, Tomaten, Gurken, Obst, zermalmten Körben besät war. Hagemann wurde schwer verletzt, er erlitt eine Gehirnerschütterung. Der Beifahrer, ein 24 Jahre alter Mann aus Bayenburg (Wupper), starb im Krankenhaus. Ein dritter Insasse wurde gleichfalls schwer verletzt. Außerdem wurde ein Insasse der Straßenbahn leicht verletzt.

Wieder ein Opfer des Rheins.

Köln, 13. Juni. Junge Leute, welche auf Wanderschaft waren, wollten gestern mittag am freien Strand oberhalb Rodenkirchen ein Bad nehmen. Zunächst gingen drei, die des Schwimmens kundigt waren ins Wasser, während der vierte auf die Kleider achtgab. Während nun die drei sich wieder anzogen, ging der vierte, der nicht schwimmen konnte, in den Strom. Hierbei ertrank er, vor den Augen der anderen. Der junge Mann ist 22 Jahre alt und stammte aus Berlin. Seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Rundfunk schafft 5jährige Ausreißerin zur Stelle.

Die gesamte Düsseldorfer Polizei alarmiert
In Duisburg-Wedau aufgegriffen.

Unter obiger Ueberschrift berichtet der „Duisburger Generalanzeiger" vom 10. Juni folgendes:

Am Samstag Mittag wurde beim Düsseldorfer Polizeipräsidium die 5 Jahre alte Anneliese Heymann von ihren Angehörigen vermißt gemeldet. Das Kind war morgens gegen 9.30 Uhr aus der elterlichen Wohnung fortgegangen und hatte mit Freundinnen gespielt. Als es mittags nicht zu Tisch erschien, wurde sein Vater unruhig und wandte sich an die Polizei. Unverzüglich wurde die Vermißtenmeldung an alle Polizeireviere der gesamten Stadt weitergegeben. Es wurde schließlich auf der Straße „In der Lohe" ein kleiner Korb gefunden, den das Kind mit sich geführt hatte. Als gegen Abend die kleine Anneliese noch immer nicht gefunden war, wurde die gesamte Düsseldorfer Kriminal- und Schutzpolizei alarmiert, die das Gelände zwischen Kaiserstraße, Roßstraße und Heide abstreifte, ohne von dem verschwundenen Mädchen eine Spur entdecken zu können. Erst gegen 1,50 Uhr nachts wurde die Suche abgebrochen. Später ist die Streife noch zweimal erfolgt, und wieder war das Ergebnis negativ.

Im Laufe des Pfingstsonntags ließ die Polizei das Verschwinden des Kindes durch den Westdeutschen Rundfunk verbreiten. Ein Hörer machte der Duisburger Polizei daraufhin Mitteilung, daß am Entenfang im Stadtteil Wedau am Samstagabend ein Kind aufgegriffen worden sei, das sich gegen 20 Uhr dort ohne Begleitung aufgehalten habe. Es wußte weder Namen noch Wohnung anzugeben. Der Personalbeschreibung nach müsse es sich wohl um die gesuchte 5jährige Anneliese Heymann aus Düsseldorf handeln. Unverzüglich wurde jetzt der Kriminaldirektion Düsseldorf hiervon Kenntnis gegeben. Nachdem keine Zweifel mehr bestanden, daß man es tatsächlich mit dem vermißt gemeldeten Düsseldorfer Kinde zu tun hatte, fuhr der schon in Todesangst versetzte Vater nach Wedau und holte sein Töchterchen ab. Er war von der Landjägerei in Wedau, die nicht wissen konnte, daß das Kind von auswärts stammte und dort durch sein Verschwinden den ganzen Polizeiapparat mobil gemacht hatte, in Obhut genommen worden. Nach seinen Angaben hat es den weiten Weg alleine zu Fuß zurückgelegt. Eine etwaige Entführung kommt demnach nicht in Frage.

Der schwerhörige Angeklagte.

Bonn: Schwerhörigkeit ist ein körperlicher Fehler, den wohl sicherlich mancher Pantoffelheld nicht beklagt. Schwerhörigkeit wird auch oft von Leuten, die mit dem Gesetz in Konflikt geraten sind, weidlich ausgenutzt, alles Richtige mißzuverstehen und dann während des wiederholten Fragens sich schon die passende Antwort reiflich zu überlegen. So stand Dienstag vor dem hiesigen Amtsrichter ein 56 Jahre alter, etwas schwerhöriger Arbeiter unter der Anklage des unerlaubten Fischens. Die Verhandlung gegen den schon wegen des gleichen Delikts dreimal angeklagten Mann erbrachte manch heiteres Intermezzo. „Herr Richter, ich han nix verstande, saht et esu freundlich noch emol" sagte er nach jeder an ihn gerichteten Frage. Als der Amtsanwalt gegen ihn wegen unerlaubten Fischens eine Geldstrafe von 80 Mark beantragte hatte, fragte der Vorsitzende den Angeklagten, wie er sich zu diesem Antrag stelle. Der entgegnete prompt: Herr Richter, ich han nix verstande, saht et esu freundlich noch emol." Der Vorsitzende wiederholte: „Der Amtsanwalt hat gegen Sie eine Geldstrafe von 80 Reichsmark beantragt. Was haben Sie dazu zu sagen?", worauf der Mann erneut behauptete, er habe nichts verstanden, der Richter möge lauter sprechen, und der Vorsitzende sagte abermals: „Sie sollen 80 RM bekommen." Als der Angeklagte dies hörte, machte er ein sehr erstauntes Gesicht und meinte, indem er die Hand auf die Brust legte, treuherzig: „Ich? Ich soll 80 RM krieje? Von wem dann? Ich han keenem jet geliehe un han och keen 80 RM zu krieje." Es ist klar, daß der Sprecher die Lacher auf seiner Seite hatte.

25 Jahre Gewerkverein christl. Bergarbeiter Deutschlands im Rheinischen Braunkohlenrevier

Am Sonntag, den 1. Juni, feierte die Zahlstelle **Ichendorf** des Gewerkvereins christl. Bergarbeiter Deutschlands im Rhein. Braunkohlenrevier ihr 25jähriges Bestehen. Zu der Feier waren die Vertreter der beiden Kirchen, Pfarrer **Hesse** und Pastor **Herzog** erschienen. Der Landrat des Kreises Bergheim, **Sieger,** und Bürgermeister **Simon** hatten Begrüßungsschreiben geschickt. Die Vertreter des Deutschen Werkmeisterbundes und die Vertreter des D.H.V., brachten der Festversammlung persönlich ihre Grüße. Musikkapellen, Trommlerkorps und der Kirchenchor von Ichendorf trugen zur Verschönerung des Festes bei. Die Feier wurde durch einen Umzug eingeleitet, an dem sich auch die Vetreter der umliegenden Zahlstellen beteiligten.

Der Zahlstellenvorsitzende **Rasquin** konnte bei Eröffnung der Festversammlung eine stattliche Anzahl von Mitgliedern und Familienangehörigen, sowie die zahlreich erschienenen Ehrengäste begrüßen.

In der Festrede schilderte Geschäftsführer **Rotthäuser** die Einführung und den Werdegang des Gewerkvereins christl. Bergarbeiter Deutschlands im Rhein. Braunkohlenrevier. Aus seinen Ausführungen sei folgendes entnommen:

Wie sah es vor der Gründung des Gewerkvereins im Rhein. Braunkohlenrevier aus? Politisch lag dem Aufstieg der Arbeiterschaft das Dreiklassenwahlrecht im Wege. Es war für die Arbeiter eine trostlose Zeit. Regierungen und Behörden, teilweise auch Vertreter der kirchlichen Behörden hatten für die Arbeiter in der damaligen Zeit wenig Verständnis. Jede Regung der Arbeiter, auch wenn sie in gutem Sinne ausbrach, wurde als revolutionärer Sozialismus angesehen und auch dementsprechend behandelt.

Um diese Zeit brach nun das Wetterleuchten der Organisationsgründung des Gewerkvereins durch August Brust und Hermann Köster durch. An Versuchen und Mahnungen, diese Organisation in ein neutrales Fahrwasser zu leiten, hat es nicht gefehlt. Doch die politische Sozialdemokratie bemächtigte sich dieser Organisation und brachte sie unter ihren Einfluß.

Im Rhein. Braunkohlenrevier ging allerdings die Organisationsgründung nicht von den hier ansässigen und zugewanderten Bergarbeitern selbst aus, sondern der Gedanke wurde von Brust, Köster, Effert und Imbusch propagiert. Nachdem einige Organisationsgründungen fehlgeschlagen waren, beauftragte der Hauptvorstand des Gewerkvereins im Jahre 1906 den Kollegen Rotthäuser, den Gewerkverein im Rhein. Braunkohlenrevier einzuführen. In zäher Arbeit wirkte dieser 13½ Jahre und verstand es, mit Hilfe einer Anzahl treuer Kameraden fast überall Zahlstellen zu gründen. Ein Teil der treuen Kämpfer, die ihm zur Seite standen, ist bereits verstorben. Das Andenken dieser treuen Kämpfer wurde in der Festversammlung geehrt. —

Die Einführung des Gewerkvereins ist nicht ohne große Erfolge für die Bergarbeiter geblieben. Im Rhein. Braunkohlenrevier konnte die Arbeitszeit wesentlich verkürzt werden, die Löhne erheblich gesteigert, eine andere bessere Behandlung durchgeführt werden, die knappschaftlichen Verhältnisse wurden, insbesondere durch das energische Zugreifen des Kollegen Imbusch im Reichstage wesentlich zu Gunsten der Bergarbeiter geändert. Heute hat das Rhein. Braunkohlenrevier Betriebsräte, Arbeiter als Knappschaftsälteste im Vorstand der Knappschaft, Erwerbslosenfürsorge und eine Anzahl wichtiger Errungenschaften mehr.

Der Rechenschaftsbericht des Kollegen Rotthäuser über die Tätigkeit des Gewerkvereins im Rhein. Braunkohlenrevier mußte nach diesen Erfolgen durchaus zu Gunsten der Bergarbeiter ausfallen. Wo ständen die Bergarbeiter heute noch, wenn der Gewerkverein nicht ins Leben gerufen worden wäre.

Die Ausführungen des Redners wurden mehrmals durch Beifallskundgebungen unterbrochen, ein Zeichen, daß er mit seinen Ausführungen das Richtige getroffen hatte.

Die Einführung des Gewerkvereins im Rhein. Braunkohlenrevier war durchaus nicht leicht, Lokalweigerungen waren bei der Gründung an der Tagesordnung. Ueberall wurden die Gründer und Führer als verkappte Sozialisten verschrieen.

Redner erinnerte dann an den Kampf zwischen den christl. Gewerkschaften und den kath. Fachabteilungen. Auch dieser Kampf wurde zu Gunsten der christl. Gewerkschaften erledigt.

Der Gewerkverein brachte im Rhein. Braunkohlenrevier neue Lagen. Vielen armen Kumpels und deren Familienangehörigen, sowie den Witwen und Waisen hat der Gewerkverein in diesem Revier geholfen.

Zum Schlusse gelobte die Versammlung, in den nächsten 25 Jahren weiter erfolgreich für den Gewerkverein zu arbeiten. Schwierige Aufgaben stehen der Bergarbeiterschaft im Rhein. Braunkohlenrevier noch bevor. Die einzige Hilfe in diesem schwierigen Kampf ist und bleibt der Gewerkverein christl. Bergarbeiter Deutschlands.

Die Ehrung der Jubilare machte auf die Versammlung einen nachhaltigen Eindruck. Man dankte auch den Jubilaren für ihre treue und zähe Mitarbeit. Es würde zu weit führen, alle Namen aufzuführen. Unsere Bergarbeiter sind auch nicht für hochtönende Worte zu haben. Unsere Jubilare, sowie die Gründer des Gewerkvereins haben sich in den Herzen aller Bergarbeiter und deren Familien ein bleibendes Denkmal gesetzt.

Die Verschönerung des Denkmals heißt: Arbeit für den Gewerkverein, für den Bergarbeiterstand in den nächsten 25 Jahren.

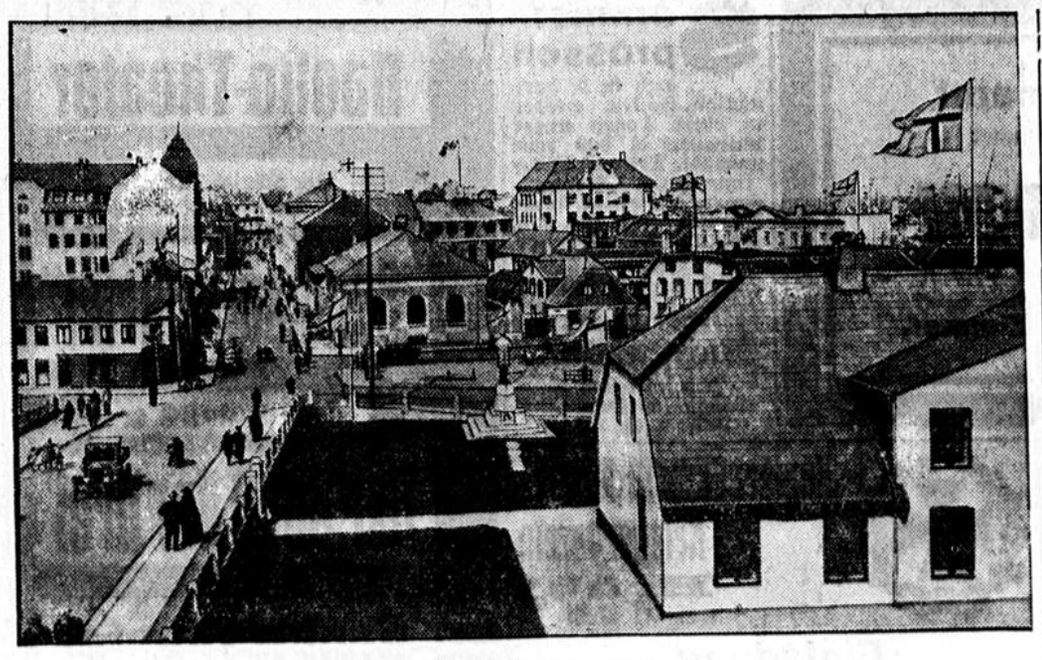
Junggesellensteuer in Deutschland!

Eine uralte Abgabe — und ihre Erfolge.

Das Reichsfinanzministerium hat auf seiner verzweifelten Suche nach neuen Steuerquellen Geschichtskenntnis bewiesen; die Junggesellensteuer, die das Reichskabinett soeben beschlossen hat, stellt jedenfalls eine der beliebtesten und am häufigsten angewandten Abgaben dar, die die Geschichte der Staatsfinanzen verzeichnet. Nun waren es meist bevölkerungspolitische Gründe, die den Gesetzgeber veranlaßten, den Hagestolzen so schwere Lasten aufzuerlegen, daß sie es für ratsam hielten, lieber eine Familie zu gründen. In neuester Zeit hat man dieses Mittel besonders in Italien und in der Türkei angewandt. Die Nationalversammlung in Angora beschloß im November 1928 ein Gesetz, nach dem alle türkischen Junggesellen besteuert werden und außerdem den Witwen und Beamten auch im Fall ihrer Wiederverheiratung der Weiterbezug ihrer Pension gesichert bleibt. Die Denkschrift des türkischen Statistischen Amtes über Maßnahmen zur Behebung des Geburtenrückganges hatte den entscheidenden Anstoß dazu gegeben. Mussolini hat schon vor vier Jahren diese Steuer ausgeschrieben, die einmal dem ewig geldbedürftigen Staatssäckel eine neue Einnahmequelle erschloß und zugleich die Ehemunlust wirksam bekämpfen sollte. Auch auf diesem Gebiet hat sich der Duce als treuer Hüter altrömischer Tradition erwiesen. Denn die älteste Junggesellensteuer, von der die Geschichte erzählt, ist im alten Rom verordnet worden, als Kaiser Augustus die Lex Papia Poppäa erließ. Wie die alten römischen Geschichtsschreiber jedoch in ihren Annalen vermerken, scheint diese Besteuerung der Ledigen nicht die bevölkerungspolitische Wirkung gehabt zu haben, die sich die Lenker des Staates versprochen hatten. Auch damals schon waren die Junggesellen kühl rechnende Egoisten, die bald dahinterkamen, daß es immerhin vorteilhafter sei, die Steuern zu bezahlen, als eine Frau mit mehr oder weniger hohen Ansprüchen zu ehelichen. Neben dieser Junggesellensteuer des Kaisers Augustus gab es im alten Rom auch eine Steuer für reiche alte Jungfern. Die Römer sind ja im Erfinden neuer Abgaben sehr geschickt gewesen. Witwen, Sklaven, Freigelassene, Haustiere, sogar die Toten wurden besteuert. Der Kaiser Commodus betrieb mit dem Verkauf von Lizenzen auf Grabstätten einen überaus schwunghaften Handel.

Kein Wunder, daß die Finanzminister späterer Jahrhunderte immer wieder auf den Einfall des Augustus, die Junggesellensteuer, zurückgriffen, wenn in den Staatskassen Ebbe herrschte. Meist hat man ja nach männermordenden Kriegen dem Junggesellentum erbitterte Fehde angesagt. Nicht allein mit Steuern, sondern auch mit Maßnahmen anderer Art versuchte man damals, hartgesottene Junggesellen zu zwingen, ihr Lebensschifflein in den Ehehafen einlaufen zu lassen. So wurde im Elsaß nach Beendigung des 30jährigen Krieges jeder Junggeselle über 30 Jahre, der der dreimaligen Aufforderung der Behörde, endlich zu heiraten, nicht nachgekommen war, verurteilt, am Pranger zu stehen und von allem Volk mit faulen Eiern beworfen zu werden. Nicht genug damit, verfiel sein ganzes Hab und Gut der Konfiskation, und er erhielt es erst dann wieder zurück, wenn er ein Weib heimgeführt hatte. Noch ärger erging es den Junggesellen in Nürnberg. Wer älter als sechsundzwanzig Jahre war und unverheiratet blieb oder länger als zwei Jahre als Witwer trauerte, mußte drei Viertel seiner Einkünfte abgeben, wenn er es vermeiden wollte, in den Schuldturm geworfen zu werden, wo er bei Wasser und Brot mit sich zu Rate gehen konnte, ob es doch nicht besser sei, zu heiraten. Derartige primitiv-drastische Verfügungen sind jedoch keineswegs aufs Mittelalter beschränkt geblieben. Noch im 18. Jahrhundert wurden in Hannover die Hagestolze, die bis zum 42. Lebensjahr noch nicht geheiratet hatten, auf öffentlichem Markt glatt rasiert, und es war ihnen bei strengster Strafe verboten, Perücken zu tragen, was für damalige Begriffe die schwerste gesellschaftliche Deklassierung bedeutete; in den Wirtschaften erhielten sie nichts zu essen und nichts zu trinken.

In England hat es im 17. und 18. Jahrhundert ebenfalls Junggesellensteuern gegeben; freilich waren die Sätze dort äußerst niedrig und wurden mit Freuden bezahlt. Ledige Aristokraten wurden jedoch höher veranlagt. In Argentinien kennt man seit 20 Jahren eine progressiv ansteigende Junggesellensteuer, die sich erst vom 75. Jahr ab auf die Hälfte vermindert. Und vor dem Krieg haben einige deutsche Bundesstaaten, wie das Fürstentum Reuß, von Unverehelichten über dreißig Jahre Steuerzuschläge erhoben. Während des Krieges lag der Gedanke erst recht nahe; so hat die Stadt Leipzig im Jahre 1916 die Besteuerung der männlichen Junggesellen beschlossen, und erst der unglückliche Ausgang des Krieges und die Vereinheitlichung der Steuergesetzgebung machte den ausgiebigen Erörterungen ähnlicher Projekte ein Ende.



Zur Tausendjahrfeier Islands.

Blick auf das Geschäftsviertel in Reykjavik, der Hauptstadt Islands.

Am 15. Juni beginnen auf Island die Feiern anläßlich des 1000jährigen Bestehens der Freistaatsverfassung Islands. Diesen Feiern, an denen auch die dänische Königsfamilie teilnehmen wird, kommt besondere Bedeutung zu, da Island im Begriff steht, sich völlig von Dänemark zu lösen und neben der innenpolitischen Autonomie auch die außenpolitische Selbstbestimmung zu erringen.

Brühl und Umgebung

Brühl, 13. Juni 1930.

Schicksal des Blühens.

Im Wechsel grauer und regenreicher Tage ist die Zeit der Obstbaumblüte dahingehuscht. „In die Obstbaumblüte fahren . ." Wir hatten uns so vieles vorgenommen. Dann rieselte es von den Bäumen, wie schimmernder Schnee, und bedeckte den Boden, bis der Wind darüber hinwegfegte. Kahl von Blüten standen jäh die Obstbäume. „Sie werden reiche Frucht tragen!" sagten die Gärtner.

Und mit süßem Duft erfüllte der Flieder die Sonnentage und milden Abende und überhauchte die Seelen der Menschen mit einem Zauber, durch den es lind und weich klang wie aus Märchen und Volksliedern — oder aus Jugendträumen . . .

Dann fielen auch, wie Tränen, die Fliederblüten von den Zweigen. „Man sollte keine Fliedersträuße mehr hereinschleppen!" sagte unwillig die Reinemachefrau, als sie die Treppe kehrte, die voller Fliederblüten lag.

Jetzt blühen die Rosen . . .!

Schicksal der Blüten: Werden, Prangen und Vergehen! Vom Frühling bis zum Herbst — eine kurze Spanne Zeit.

Ein Gleichnis auch: Blütenschicksal! — Es ist das Leben: Und auch das Menschenglück!

— — —

)!(**Kath. Bürgerverein Brühl e. V.** Die Kölner Bürgergesellschaft veranstaltet am Mittwoch, den 9. Juli, eine Rheinfahrt mit dem Dampfer Kronprinzessin **Cecilie** der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffsfahrts-Gesellschaft. An dieser Fahrt wird sich auch der Brühler Bürgerverein beteiligen, da die Kölner Bürgergesellschaft entgegenkommend dem Brühler Verein eine Anzahl Plätze reserviert und zwar unter denselben Bedingungen wie ihren eigenen Mitgliedern. Die Abfahrt erfolgt 13 Uhr in Köln. In Linz dreht der Dampfer zur Fahrt rheinabwärts, um in Königswinter anzulegen, wo in den Gartenanlagen und Sälen von Bellinghausen bei Tanz und sonstigen Belustigungen die Stunden allzu schnell schwinden werden. — Rückfahrt 22 Uhr. Auf dem Schiffe befinden sich 2 Musikkapellen. Gelegenheit zur Einnahme des Mittagessens, sowie des Nachmittags-Kaffee ist auf dem Schiff geboten. Der Fahrpreis beträgt für das Mitglied und seine Angehörigen je 4 RM. Da dem Brühler Verein Karten in nur beschränkter Anzahl zur Verfügung stehen, ist baldigste Anmeldung dringend erwünscht. (s. Anz. in heutiger Nummer.)

(:) Der evangelische Bürgerverein unternimmt am Sonntag seinen diesjährigen Sommerausflug. Als Ziel ist Bornheim gewählt. Die Abfahrt erfolgt um 2.17 Uhr ab Brühl-Mitte mit Sonderwagen. Der Vorstand erwartet eine zahlreiche Beteiligung.

=!= Bestandene Meisterprüfung. Der Maschinenschlosser Theodor Erken, beschäftigt auf dem Goldenbergwerk zu Knapsack, bestand vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer zu Köln die Meisterprüfung mit „Auszeichnung". Erken war Teilnehmer der an der Berufsschule zu Brühl stattfindenden Kurse zur Vorbereitung auf die Meisterprüfung.

=:= Das neue Selbstanschlußamt Brühl wird wie bereits mitgeteilt, morgen Samstag Abend zwischen 18 und 19 Uhr in Betrieb genommen. Die neuen Anschlußnummern haben vom Zeitpunkt der Einschaltung ab Gültigkeit. Um Betriebsschwierigkeiten möglichst zu vermeiden, wird amtlicherseits gebeten, die Benutzung des Fernsprechers während der Zeit der Ueberleitung zu unterlassen.

-by- **Zur Blumenausschmückung** der Fenster, Balkone und Vorgärten ruft der Verkehrs- und Verschönerungsverein Brühl alle Mitbürger auf. In Anbetracht der Tatsache, daß sowohl von seiten der Stadtverwaltung als auch aus der Bürgerschaft heraus spürbare und auch von Erfolg begleitete Bemühungen im Gange sind, dem ganzen Stadtbild ein vorteilhafteres Aussehen zu geben (um nur ein Beispiel zu nennen: vorbildliche Straßen- und Häuserbauten), wäre es nur zu begrüßen, wenn sich möglichst viele Einwohner an diesem Wettbewerb beteiligen würden. Eine solche Verschönerung der Häuser und Vorgärten dürfte nicht nur den Bewohnern selbst Freude bereiten, sondern auch bestimmt dem Fremdenverkehr von Nutzen sein. Unserer heutigen Ausgabe liegt eine Anmeldekarte bei, die ausgefüllt bei Zingsheim, Uhlstraße, oder Bollig, Markt, abgegeben werden soll.

by- **Ein schwereres Autounglück** ereignete sich gestern morgen in früher Morgenstunde oberhalb Meschenich. Ein Lastauto aus Merten, das leer vom Kölner Markt kam und wieder auf dem Wege nach Hause war, fuhr gegen einen Baum. Der vordere Teil des Wagens wurde zertrümmert. Zwei Insassen erlitten Beinbrüche und sonstige schwere Verletzungen; es besteht jedoch keine Lebensgefahr. Die beiden Verunglückten wurden in das hiesige Marienhospital eingeliefert. Es handelt sich um die Landwirte Hartmann und G. Becker aus Merten. Welche Ursache diesem Unfall zugrunde liegt, konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Der Fahrer blieb wie durch ein Wunder unverletzt. Der Wagen mußte abgeschleppt werden.

=by= Eine Abkühlung nach der „mörderischen" Hitze der letzten Tage kam uns gestern Nachmittag und Abend in Form eines kürzeren, aber heftigen Gewitterregens. Mensch und Tier atmete ordentlich auf, als die ersten Tropfen fielen. Und den Landwirten fiel ein großer Stein vom Herzen; denn die Feuchtigkeit tat allem Wachstum not. Leider reichten die Niederschläge nicht gerade weit und bei der heute wieder herrschenden Hitze ist die kleine Menge Wasser bald verbraucht. So sehr wir uns alle über die schöne, trockene Witterung freuen, so nötig und auch angenehm ist auch ein häufiger einsetzender Regen.

::: Wie erhalte ich schnell und sicher ein zinsfreies Eigenheim? Ueber dieses Thema wird jedem heute abend in einem Vortrage um 8 Uhr im Ratskeller Aufklärung gegeben. Die Westmark A.-G. Bausparkasse Köln, Zeppelinstraße 2 (im Schwerthof) ladet zu diesem Vortrage ein. Der Eintritt ist für jeden Interessenten frei. Die Bestrebungen auf leichte Art und Weise Eigenheime erstehen zu lassen, nehmen seit mehreren Jahren merklich zu. Die Bausparkasse übermittelt jedem Bau- und Sparlustigen Prospekte mit ausführlicher Erläuterung.

(!) Wiedersehensfeier ehemaliger 8. Pioniere. Zu der am 14. und 15. Juni in Koblenz stattfindenden Wiedersehensfeier der ehem. 8. Pioniere nehmen von Brühl etwa 25 Kameraden teil. Der größte Teil fährt bereits morgen nachmittag 2.02 Uhr, der restliche Teil fährt Sonntag früh 5.48 Uhr ab Brühl-Staatsbahnhof. Die kameradschaftlichen Zusammenkünfte haben bereits soweit geführt, daß in aller Kürze ein allgemeiner Pionierverein in Brühl aufziehen wird. Näheres alsdann durch die Tageszeitung. Etwa noch nicht erfaßte Kameraden wollen sich jetzt schon bei Kamerad Eduard Weberling, Brühl, Pingsdorferstraße 46 melden.

(:) Im Limburger Hof spielt die allseitig bekannte und beliebte Hauskapelle Jos. Schneiders aus Bonn. Der Limburger Hof hat zu Gunsten seiner Besucher einen guten Griff getan, da sie allemale für gute Stimmung sorgt. Das volle Haus besagt genug und beweist, daß die Kapelle sich einen großen Freundeskreis erworben hat. Am Samstag Abend gibt es im Limburger Hof einen Joh. Strauß-Abend. Samstags Abends und Sonntags morgens wird kein Konzertaufschlag genommen. Die Küche ist weit und breit bekannt.

)=(14. Juni: Sonnenaufgang 3.44 Uhr, Sonnenuntergang 20.17 Uhr. Mondaufgang 23.20 Uhr, Monduntergang 6.00 Uhr. — 1828: Großherzog Karl August von Sachsen-Weimar in Graditz gest. (geb. 1757). — 1880: Der Dichter Walter v. Molo in Sternberg i. M. geb.

:::**Zur Verzdorfer Kirmes.** Am Sonntag und Montag sind zwischen Brühl, Berzdorf und Wesseling Auto-Pendelfahrten eingerichtet, die in beiden Richtungen stündlich ab Brühl-Markt verkehren. Bei gutem Wetter dürfte diese Einrichtung viel in Anspruch genommen werden.

Evangelische Gemeinde Brühl.

Gottesdienstordnung.

Sonntag, den 15. Juni 1930. (Trinitatis).
Kollekte für die Gesamtverbände der Evangelischen Frauenhilfe und des Evangelisch-kirchlichen Hilfsvereins in Potsdam.

Brühl. Evangelische Kirche. Vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pastor Held; 11.30 Uhr Kindergottesdienst; 12.30 Uhr Taufen.

Kinkerlitzchen als Geschenke.

„Die Zeiten sind vorbei, wo der Schiffsjunge für Glasperlen Reichtümer erwarb", so zerstört der Leiter einer Expedition in das innerasiatische Hochland Alai Willi Rickmer Rimers der Größenwahn so mancher Auswanderer, die da glauben, in fernen Landen mit den Abfällen der europäischen Zivilisation Wunder zu vollbringen und die Herzen der unverständigen braunen Kinder des Südens zu erringen. „Alai! Alai!" ist der Schlachtruf der Expedition und zugleich auch der Titel des Reiseberichts, in dem Willi Rickmer-Rickmers uns die Erlebnisse von der wissenschaftlichen Forschungsreise in fesselnder Weise dartut (Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig). In den Tagebuchblättern über Warenaustausch und Gastgeschenke erzählt er weiter:

Solche Falschmünzerei der Marktwerte ist nur bei der ersten Berührung möglich, wo der Zustrom kaufender Ware noch keinen Ausgleich schuf.

Kaum irgendwo gibt es noch eine Gegend auf Erden, wo Kinkerlitzchen oder „Geschenkartikel" dem Eingeborenen gehaltvolle Dinge abschwindeln. Muscheln mit „Norderney" haben nur noch im fernsten Sachsen Kurs, Schweizerhäuschen vielleicht in Pommern. Und nun stelle man sich Asien vor, das Land uralter Handelsverbindungen. In den Städten Turkestans, in Aschabad, Samarkand, Osch, Kaschgar, ist fast jeder Gegenstand europäischen Alltagsbedarfs zu haben oder wenigstens bekannt. Kein Usbeke, Kirgise oder Tadschik, der nicht mindestens einmal um Leben dort war. Zudem ist das Waren- und Preisgedächtnis dieser Leute erstaunlich.

Ferner bedenke man, daß diese Menschen gewohnt sind, mancherlei Stoffe und Hausgeräte selber herzustellen. Das schärft die Augen für Schund. Ein Ledersachmann wie der Kirgise wird nie auf eine billige Reitpeitsche oder auf mittelmäßige Galanteriewaren hineinfallen, wenn er auch nichts dagegen hat, daß man sie seinen Kindern umsonst schenkt. Eine Sache muß schon sehr heimtückisch auf Glanz hergerichtet sein, soll sie den Landmann hier bestechen.

Natürlich hat man auch Dinge, die begehrenswert erscheinen oder nach denen zufällig starke Nachfrage besteht. Aber selten wird der Morgenländer seine Sehnsucht verraten. Jeder ist Händler und somit darauf bedacht, die Ware schlechtzumachen, womöglich auch das Geschenk.

Das bedeutet nun nicht, daß unsere Mitbringsel als minderwertig empfunden werden. Im Gegenteil; besonders Gebrauchsgegenstände sind stets willkommen; die Bergtadschiken freuten sich über jede leere Konservendose.

Selbstverständlich werden wirkliche Freudenspenden, Zugaben und Belohnungen überall gewürdigt. Nicht zu knapp, aber auch nicht zu wahllos ausgestreut, ebnen sie die Wege und hinterlassen angenehme Erinnerungen, die Nachfolgern nützen. Die Dankbarkeit ist ebensowenig ausgestorben wie die Gebefreudigkeit, wenn auch nicht jedes Samenkorn auf fruchtbaren Boden fällt.

Gediegenes Gerät bleibt stets das Beste. Mit dem rostfreien Jagdmesser baut man sich ein dauerhafteres Denkmal als mit dem schlechten Grammophon. Dies verstummt binnen eines Jahres. Man ist nur neugierig, was sich eher ausleiert, das Werk oder die Schallplatten. Der Hirschfänger vererbt sich auf den Enkel. Haarschneider und Rasierhobel (beide für den Kopf des frommen Muselmanen), Solinger Stahlwaren, Edelwerkzeug, rostfreie Messer, Feldstecher, Uhren erfreuen jedes Mannes Herz. Frauen sind wild auf Nähzeug, Zwirn, Mezföhneseide, Scheren, Duftseifen und „Jachschi Sassit" (guter Gestank gleich Wohlgerüche). Pforzheimer Schmuck füge sich der Landestracht. Kinder kirrt man mit Zuckerln. Vor europäischen Puppen haben sie oi' Angst, weil sie ihnen gespenstisch vorkommen.

Filmschau.

Im **Apollo-Theater** werden ab heute folgende Filme zur Aufführung gebracht: Als erster, ein gewaltiger Film **„Schicksalswürfel"**, dem Ben Hur-Film gleich. Eine Wunderwelt tut sich auf, herrliche Landschaftsbilder, wundervolle Prachtszenen, Bauten von einer Kühnheit und Schönheit, die man bei uns kaum ahnt. Ferner: Jenny Jugo in **„Der Bund der Drei"**. Ein Kriminalfilm, dessen undurchsichtige Handlung die Spannung des Zuschauers von Akt zu Akt bis zur schließlichen Lösung steigert. Jenny Jugo verkörpert Inez, ein temperamentvolles junges Mädchen, das alle Kräfte daransetzt, um zu erfahren, wer einst ihre Mutter ermordet und ihrem Vater Pläne zu reichen Silberminen in Argentinien entwendet hat. Vielverschlungene Wege führen Inez schließlich zur Entdeckung des Täters. Auf diesen Wegen findet sie aber auch den Gefährten fürs Leben.

Westdeutscher Rundfunk.

Samstag, 14. Juni 1930.

6.45—7.00 Leibesübungen. — 7.00 Wettervorhersage. — 7.05—7.30 Morgenkonzert. — 7.30—8.30 Brunnenkonzert aus Bad Oeynhausen. — 10.15—11.55 Schallplattenkonzert. 12.10 Mechanische Musik. — 13.05—14.30 Mittagskonzert. — 14.30 Ratschläge fürs Haus. — 15.00—15.30 Kinderspielstunde. — 15.30 Wirtschaftsberichte. — 15.45—16.05 Grundlagen der Funktechnik. — 16.05—16.30 Aus Recht und Praxis der Wohlfahrtspflege. — 16.30 Zweite Wirtschaftsmeldungen. — 16.35 bis 17.00 Wandern und Reisen. — 17.05 bis 17.30 Englisch. — 17.30—18.30 Vesperkonzert. — 18.30—18.50 Verkehrsfragen an der Landzollgrenze. — 18.50—19.00 Mitteilungen der Interessengemeinschaft westdeutscher Funkvereine. — 19.15—19.40 Die Stunde des Arbeiters. — 19.40—20.00 Der rheinische Lebensraum. — 20.00 Lustiger Abend. Anschl. Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht. — Anschl. bis 1.00 Nachtmusik und Tanz.

Verantwortlich: Peter Becher, Brühl.
Rotationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung"
Buchdruckerei P. Becher GmbH. Brühl.

Loden-Mäntel
und Hüte
für Damen und Herren
F. Sangermann, Köln
jetzt: Kreuzgasse 1—3
Alleinverkauf für Lodenfrey - München

Das Sechswochenamt

unserer lieben, unvergeßlichen Mutter

Frau Ludwig Zimmer

findet morgen 8.15 Uhr in der Pfarrkirche statt, wozu freundlichst einladen

Geschw. Zimmer.

Sommersprossen auch in d. hartnäckigst. Fällen, werden in einig. Tagen unter **Garantie** d. das echte unschädl. Teintverschönerungsmittel **„Venus"** Stärke B **beseitigt. Keine** Schälkur. Pr. Mk. 2.75. Gegen **Pickel, Mitesser** Stärke A Schloß-Drog. **G. Weiers**

In 3 Tagen **Nichtraucher.** Auskunft kostenlos. **Sanitas-Depot,** Halle a. S. 272 G.

Einladung

zu einer Sitzung der Stadtverordneten der Stadt Brühl, am Montag, den 16. Juni 1930 um 18 Uhr, im Sitzungssaal des Rathauses.

TAGESORDNUNG:

1) Aenderung des Fluchtlinienplanes der Liblarerstraße.
2) Anträge verschiedener Vereine auf Bewilligung von Beihilfen zur Förderung der schulentlassenen Jugend.
3) Grunderwerb.
4) Personalangelegenheiten.

Brühl, den 12. Juni 1930.

Der Bürgermeister:
gez. **Freericks.**

Kath. Bürgerverein Brühl e. V.

RHEINFAHRT

am 9. Juli 1930 gemeinsam mit der **Kölner Bürgergesellschaft** nach

Linz und Königswinter.

Fahrpreis pro Person 4 RM. (näheres siehe im lokalen Teil) Anmeldungen an die Herren Schriftführer Klemmer oder Kassierer Röhrig baldigst erbeten. Schluss der Anmeldung am 24. Juni 1930.

Brühl, den 12. Juni 1930.

Der Vorstand.
I. A.
R. Meckel.

Evangel. Bürger-Verein Brühl

Am **Sonntag,** den 15. Juni, diesjähriger

SOMMERAUSFLUG

nach BORNHEIM.

Abfahrt von **Brühl-Mitte** nachmittags 2.17 Uhr mit Sonderwagen bis Waldorf.

Fahrgeld 0.35. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Der Vorstand.

Achtung! Großer Abbruch!

Zu verkaufen sind die Bauten von der **Landwirtschaftlichen Ausstellung in Köln.**

Holzhallen, Schuppen, Tribüne, Holzhaus, Hölzer, Bretter, Flaggenmaste usw.

Zu erfragen im Baubüro Robert Herrn, Ausstellungsgelände Eingang Deutz, Mülheimerstraße.

Aus der Diaspora des Ostens

Dem freundlichen Leser, zum Herz-Jesu-Monat ein herzliches „Grüß Gott!" Darf ich in diesem Monat nochmals freundlichst erinnern an die Herz-Jesu-Kapelle Stallupönen und ihre schwere Not? Jede Hilfe ist herzlich willkommen.

Mit einem letzten innigen Dank an alle Wohltäter und einem letzten, herzlichen „Vergelts Gott!" für alle Opfer und alle erwiesene Hilfe.

Weski, Pfr.

Kath. Pfarramt Bilderweitschen O/Pr.
Postscheck: Königsberg O/Pr. 22599.

Schuhe
mit Normalfuß bequeme, breite Formen, besonders für empfindliche Füße
Reformhaus-Gesundbrunnen,
Brühl, Telef. 2102
Markt No. 7.

Möbel

vom Fachmann, große Auswahl prachtvoll-moderne
Küchen u. Schlafzimmer
unerreicht billig.
Schreinerei Bernards,
Köln, Ursulakloster 27
3 Min. v. d. H. Post.

Eifel-Verein

Ortsgruppe Brühl

Am Sonntag, 15. Juni

Besuch der Hauptversammlung
des Eifelvereins in Euskirchen.

Abfahrt: 9.06 Uhr ab Bahnhof Kierberg mit S.-Karte Kierberg-Euskirchen (RM. 1.30)
10.30 Uhr Hauptversammlung in Euskirch. im Hotel Joisten (am alten Markt)

Um rege Beteiligung bittet:

Der Vorstand.

Kindersportwagen
billig zu verkaufen.
Steinweg 12 II.



Kameradschaftlicher Kriegerverein Brühl

× × ×

Einladung zur Haupt-Versammlung

am Sonntag, den 15. Juni 1930, abends 8 Uhr im Vereinslokal **DREZUS**

Tagesordnung:

1. Stiftungsfest
2. Schlußverlosung. (Die Anwesenden losen zuerst, dienstlich Verhinderte wollen dies dem Vorstand melden.)
3. Verbandsfest.
4. Preisverteilung vom letzten Kl.-Kal-Schießen.
5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Schützen- u. Volksfest

IN VOCHEM

SONNTAG, den 15. und Montag den 16. Juni 1930 feiert die **Schützengesellschaft VOCHEM** ihr diesjähr.

Schützenfest
verbunden mit
Preis-, Ehrenvogel- und Sternenschießen

FESTFOLGE:

SONNTAG, morgens 5 Uhr Wecken. Nach dem Gottesdienst Frühschoppen im Vereinslokale. Ab 2 Uhr Empfang der auswertigen Vereine. 3 Uhr abholen des Vorsitzenden, Schützenkönigs sowie der Ortsvereine. 3.30 Uhr **FESTZUG** durch den geschmückten Ort, daran anschließend Schießen.

Von 4 Uhr ab im Saale des Vereinswirten **JOH. SCHMITZ**

Großer Fest-Ball

MONTAG, den 16. Juni, morgens 9 Uhr Kirchgang für die gefallenen und verstorbenen Mitglieder des Vereins. Ab 2 Uhr Preisvogel- u. Königsvogelschießen. Zu den Festlichkeiten ladet freundlichst ein:

Der Vorstand und Vereinswirt.

Orchester-Vereinigung Badorf.

Sonntag, den 15. Juni ab 4 Uhr nachmittags im Saale Ww. W. Esser

Großes Tanzvergnügen

Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand u. Ww. Esser.

Achtung! Achtung!

Empfehle für die kommende Saison für **Autotouren** 3-5 Sitz-Limousine, sowie eine Pullmann 7 Sitz Limousine **bei billigster Berechnung.**

Autovermietung Paul Schwingen
Liblarerstr. 79 — Brühl — Tel. 286

Apollo-Theater

Ein Königs-Drama dem Ben-Hur-Film gleich

„Schicksalswürfel"

Jenny Jugo in

„Der Bund der Drei"

Apollo-Theater

Ab heute

Union-Theater

Marcella Albani, Stuart Webbs

„Masken"

Laura la Plante

„Die Liebesfalle"

Union-Theater

Geschäfts-Eröffnung

Am SAMSTAG, den 14. Juni 1930 eröffne ich im Hause Brühl, Uhlstrasse 129 (früh. Heiten) eine erstklassige

Bäckerei und Konditorei

Um geneigten Zuspruch bittet:

Wilhelm Vos, Bäckermeister,
Uhlstr. 129 Brühl Uhlstr. 129



Besonders schöne

Mützen

Sehr mäßige Preise

Eugen Paris
Köln, Weyerstraße 79.



Trauer-Drucksachen

wie:

Totenbriefe,
Totenzettel,
Danksagungskarten
liefert in kürzester Zeit

Brühler Zeitung
Buchdruckerei Peter Becher
G. m. b. H.
Schloßstraße 23 — Fernsprecher 108

Fahnen

Anfertigung in jeder Größe und Farbe.
Alle Zubehörteile.
Brühler Eisenhaus
Wilh. Görres,
vorm. Ed. Litterscheidt.
Uhlstraße 51.

Gut erhaltenes
Damenfahrrad
preiswert abzugeben.
Pingsdorf, Euskirchenerstr. 15.

Fahrräder
neu und gebraucht, billig zu verkaufen.
R. Fröde, Sportbedarf
Kölnstr. 83.

Fast neuer
Kinderwagen
billig zu verkaufen.
Schnorrenberg 31.

Hohe gut erhaltener
Kinderwagen
bill. zu verk. Kierberg, Kaiserstr. 110.

Gut erhaltener blauer
Kinderwagen
billig zu verkaufen.
Rodderweg 7 part.

Guterhalt.
Kinder-Eisenbett
billig zu verkaufen.
Mühlenstr. 77 part.

---

3 mtr. lange
Fahne mit Stange
billig zu verkaufen.
Schützenstraße 6.

---

6 junge Legehühner nebst Hahn billig zu verkaufen.
Badorf, Wolfsgasse 9.

---

2 gut erh. **Sommer-**
Damen-Mäntel
Gr. 48 zu verkauf. Zu erfr. a. d. Geschst. 352.

Deutsch. Schäferhund
(9 Monate alt), nebst Hütte preiswert zu verkaufen.
Zu erfrag. in der Geschäftsst. 361.

Ein Jagdhund
(Münsterländer)
entlaufen weiß und braun gefleckt. Wiederbringer erh. Belohnung.
Kölner Hof, Kölnstr. 14.

Kl. Haus in Brühl
geg. bar **zu kauf. ges.** (4—5000 Mk.) Off. unter F. N. 1105 a. d. Geschst.

---

3 Zimmer und Küche
mit Badegel. Parterre z. 1. Juli an ruh. Leute zu verm. Pingsdorferstr. 50

2-3 Zimmer-Wohnung
zu vermieten.
Pingsdorf,
Wehrbachsweg 14
(Neubau).

---

2 Zimmer
zu vermiet. Besch. a. d. Brühler Zeitung 354.

Große luftige
Mansarde
zum Möbel unterstellen billig zu vermieten.
Besch. i. d. Geschst. 360.

Kinderloses Ehepaar sucht in gut. Hause
möbl. Schlafzimmer
Angeb. unt. A. F. 395 an die Geschäftsst.

Ein lediger perfekter
Anzeichner
auf Eisenkonstruktionen für die Werkstatt per
sofort gesucht.
BUSS Aktiengesellschaft Basel 2.

Junger
Bäckergeselle
welcher an flottes u. saub. Arbeiten gewöhnt u. i. d. Konditorei nicht unerfahr. ist, sucht sich zu veränd., gute Zeugnisse vorhand.
Angeb. unt. M. G. 396 an die Geschäftsstelle.

Aelteres erfahrenes
Mädchen
mit gut. Zeugn. gesucht.
Kaiserstraße 12.

Widerruf!

Die Aussage welche ich am 11. Mai in Schwadorf Herrn Schwarz aus Walberberg gegenüber gegen den Ehrenbrandmeister Jouaux und gegen den Vorstand der Freiwillig. Feuerwehr Badorf-Pingsdorf gemacht habe, nehme ich als unwahr zurück.

Joh. Breidenbach,
Badorf-Eckdorf 126.

Berichtigung!

Frau Anny Heinrich Lützeler geb. Jost bitten wir zu dem Widerruf nicht andere Personen d. Familie durch abgekürzten Namen in Mitleidenschaft zu ziehen.

Einer für alle.

Achtung!

Ich habe gegen Frl. Anna Schlösser in Kierberg, Margaretenstraße **nichts zu widerrufen.**

Fritz Lützeler Kierberg
Bachemerstraße 32.

Warne

hiermit jeden, meinem Sohne Heinrich Haas 21 Jahre alt, Geld oder Waren für mich zu geben, da ich für nichts aufkomme.

Wilh Haas
Installateur
Brühl, Uhlstraße 42.

Die Sorge um unsere Jugend

Von besonderer Seite wird uns geschrieben:

Noch wenige Wochen trennen uns von den großen Ferien unserer Schuljugend. Wieviele Eltern sind nicht in der Lage, ihren Kindern in der Zeit der heutigen wirtschaftlichen Not und der Sorge um das tägliche Brot die Erholung zu schaffen, die die Kleinen recht oft bitter notwendig haben. Können wir da nicht helfen? Ganz gewiß. Wenn wir nur den guten Willen haben und einen kleinen Opfermut bei den Kreisen finden, die in der glücklichen Lage sind, sich sozusagen mehr oder alles gönnen zu können.

Schon recht früh melden sich wieder die **sozialistischen Organisationen, vor allem die Reichsarbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde.** Seien wir ehrlich: Sie schaffen Großes und auch Gutes, wenngleich wir die Einrichtungen der sog. „Kinderrepubliken" in ihrer Zielsetzung mit aller Entschiedenheit im Interesse einer gesunden Jugenderziehung ablehnen. Aber wir müssen überliegen, daß es hier nur Arbeiter sind, die sich um die Jugend bemühen, welche eine Reihe von Einrichtungen schufen, denen wir in der Tat nichts Gleichwertiges gegenüberzustellen haben. Wenigstens vorläufig nicht.

Im Schlierseegebiet, so berichtet der „Vorwärts" vom 8. Juni (Nr. 264), ist die Kinderrepublik „Bayern" eingerichtet, in der Lübecker Bucht" treffen sich über 2000 Jung- und rote Falken, dann folgen die Kinderrepubliken Ostpreußen, Rhein 1 und 2 auf der Insel Namedy, ferner in Oesterreich und in der Schweiz ebenfalls ähnliche Kinderrepubliken. Vier Wochen hindurch sollen die Jungens und Mädels in diesen Lagern weilen, eine große Zahl von Helfern und Helferinnen steht zur Verfügung. Der „Vorwärts" rechnet mit 8000 Lagerteilnehmern und mit rund 400 000 Mark Unkosten. Wie schon gesagt, ist das Endziel der Kinderrepubliken **die Erziehung der Schuljugend in sozialistischem Geist,** über den sich weitere Ausführungen erübrigen.

Doch was lehren uns diese sozialistischen Bestrebungen und diese Zahlen? Vor allem, daß wir, endlich aufwachen müssen aus unserer Gleichgültigkeit, um nicht zu sagen Sorglosigkeit. Hier sind Dinge im Werden und teils schon in der Gestaltung, die für die nichtsozialistischen Kreise eine große Gefahr bedeuten. Wenn wir nicht ebenfalls sofort zur Tat schreiten und Gleiches schaffen für die Jugend, die wir frei wissen wollen von Parteipolitik, die wir bewahrt sehen wollen vor sozialistischen Erziehungsmethoden. Wir können es. Aber es muß sich ein Kreis williger und eifriger Helfer und Helferinnen zur Verfügung stellen, Mittel müssen gesammelt werden, Unterkunftsräume geschaffen, um diese Jugend aufnehmen zu können zur Ferienerholung. Wir verkennen nicht, daß schon heute ein Kreis derer vorhanden ist, die für die Unterbringung Kinder armer Eltern während der Ferienzeit sorgen und gerne die Gelder dafür spenden. Doch das sind wenige, gemessen an der großen Zahl von Kindern, die gleicher Wohltaten würdig sind und bedürfen.

Darum ergeht unsere Bitte an alle maßgebenden Vereine und Organisationen, die nächsten Tage und Wochen auszunutzen, um während der Ferienzeit auch von unserer Seite aus der bedürftigen Schuljugend Erholung, Licht und Sonne zu spenden. Sie wird es uns danken und später werden sich erst recht die Früchte einer Tat in bester Weise zeigen.

Ein erster Schritt zur Belebung der Wirtschaft

Mtb. **Berlin,** 12. Juni. Die bevorstehende Auflegung der ersten Tranche der Youngplananleihe leitet eine neue Etappe auf dem Wege der Reparationszahlungen ein, die vor dem bisherigen Verfahren den Vorzug hat, daß eine politische Schuld in eine kaufmännische umgewandelt wird und dadurch eine Epoche der Unsicherheit in der Wirtschaft ihr Ende gefunden haben dürfte. Eine Beruhigung auf dem Kapitalmarkte wird die Folge sein, da jetzt der wie ein Alp auf ihm lastende Druck der Anleihevorbereitungen vorbei sein dürfte, der monatelang eine starke Zurückhaltung hervorgerufen hatte.

Diesem Vorteil auf der einen Seite stehen die schwierigen Bedingungen als wenig erfreulich auf der anderen Seite gegenüber. Durch den Zwang, die Anleihe dem internationalen Finanzmarkte anzupassen und namentlich mit Rücksicht auf den französischen Anleihemarkt mußte der Ausgabekurs auf 90 Prozent festgesetzt werden. Da der Erlös der Anleihe dadurch um etwa 14 Prozent hinter dem Nominalwert zurückbleibt, hat man, um trotzdem den vorgesehenen Betrag der Anleihe zu erzielen, den Nominalbetrag der Anleihe entsprechend erhöhen müssen.

Diesen Schattenseiten gegenüber dürften jedoch die in Aussicht stehenden Vorteile der neuen Finanztransaktion nicht übersehen werden. Da nach den Haager Abmachungen bekanntlich erst nach erfolgter Unterbringung der ersten Tranche der Reparationsanleihe, nicht also vor dem 1. Oktober weitere Auslandsanleihen seitens Deutschlands aufgenommen werden können, so dürften durch die bereits seit langem in Vorbereitung befindlichen weiteren Anleihen in Amerika reichliche Kapitalmengen nach Deutschland fließen und zu einer weiteren wirtschaftlichen Belebung führen, die bisher infolge des Kapitalmangels gänzlich unmöglich war. In der internationalen Bankierwelt beurteilt man denn auch die Aussichten für die Unterbringung der ersten Tranche als günstig. Als für Deutschland von besonderem Wert erscheint die Regelung der Tilgung der Anleihe durch Rückkauf, wobei die erzielten Gewinne Deutschland zufließen würden. Auch daß die Gläubiger eine Sondersicherung nicht mehr verlangen, gilt als ein besonders wichtiges Ergebnis der zum Teil recht schwierigen und langwierigen Anleiheverhandlungen, wenn die von der neuen Reparationsanleihe gehegten Erwartungen in Erfüllung gehen — und die Aussichten für einen guten Erfolg sprechen dafür — dann steht Deutschland, dann steht Europa am Vorabend einer sich anbahnenden Lösung der internationalen Stagnation in Handel und Wirtschaft.

Jugendausbeutung in Sowjetrußland

Mtb. **Paris,** 11. Juni. Wie wir dem „Moscou du Soir" entnehmen, fand in Moskau unter dem Vorsitz der Witwe Lenins eine Sitzung des Kommissariates für Erziehungswesen statt. Im Verlaufe ihrer Rede forderte Frau Lenin einen besseren Schutz der Jugendlichen, da selbst Organisationen, die sich mit der Erziehung der Kinder befassen, häufig ihre diesbezüglichen Pflichten nicht kennen, sodaß viele Kinder weder lesen noch schreiben können, weil die Anstaltsleiter im Unklaren darüber sind, ob ihnen das Unterrichten gestattet sei. Ein Sowjetvertreter erwähnte, daß in der Landwirtschaft Rußlands mindestens 300 000 junge Leute beschäftigt werden, die von den Landwirten ausgebeutet würden, während es die Sowjetgerichte an der nötigen Festigkeit hinsichtlich der Beurteilung der betreffenden Fälle und den Ausbeutern gegenüber fehlen lassen. So konnte festgestellt werden, daß im Nordkaukasus 25 Prozent der Arbeitsverhältnisse einen sklavischen Charakter trügen. 7 Prozent der Kinder verdienen häufig pro Monat nicht mehr wie 2½ Rubel; sie erhalten dabei keine Arbeitskleidung geliefert.

Gdingen

Von einem hervorragenden Kenner der Danziger Verhältnisse erhalten wir folgende Zuschrift:

Die Eingabe des Danziger Senates an den Völkerbund, in der auf die **immer stärker werdende Bedrohung Danzigs durch die Konkurrenz des neuerbauten Hafen Gdingens** hingewiesen wurde, hat überall einen starken Widerhall gefunden. Nicht zuletzt in Polen selbst. Hier scheute man sich nicht vor schweren Entgleisungen, um dem in dem Memorandum indirekt enthaltenen Vorwurf gegen die polnische Regierung zu begegnen. Das polnische Regierungsblatt „Gazeta Polska" sprach sogar von einem „frechen Vorgehen des Präsidenten Sahm" und einem „lügnerischen Memorandum über die Schädigung Danzigs". Aber auch bei uns besteht noch viel Unklarheit über den ganzen Fragenkomplex Danzig—Gdingen. Aus diesem Grunde soll im Folgenden an Hand objektiven Zahlenmaterials untersucht werden, ob diese Eingabe Danzigs wirklich nur ein Versuch deutscher Nationalisten „die Harmonie der Zusammenarbeit zwischen Polen und der Freien Stadt Danzig zu erschweren", wie das zitierte Blatt in seiner Ueberschrift behauptet, oder nicht vielmehr ein Ausdruck tiefster Sorge der verantwortlichen Regierungsstellen über das weitere Schicksal der freien Stadt Danzig ist.

Der Ausbau des kleinen Fischerhafens Gdingen zu einem der Haupthäfen der Ostsee erfolgte auf Grund eines inzwischen allerdings bedeutend reduzierten Projektes vom Jahre 1921. In zwei Bauserien sollte das Werk vollendet werden. Die erste, die dem Hafen eine Gesamtkapazität von 8—9 Millionen Tonnen jährlich gibt, ist jetzt vollendet worden. Die zweite, die den Hafen noch um etwa 50 Prozent vergrößern soll, wird in nächster Zeit in Angriff genommen werden. Trotz der gegenteiligen Behauptungen Polens lagen dem Ausbau Gdingens in erster Linie **politische Motive** zu Grunde. Der eigene mit ungeheuren Kosten unter starker Beanspruchung ausländischen Kapitals angelegte Hafen sollte das **Ausland noch stärker als bisher von der „Notwendigkeit" und „Richtigkeit" der heutigen Grenzziehung überzeugen. Dann aber wollte Polen sich von Danzig unabhängig machen, und so einen starken politischen Druck auf die Freie Stadt Danzig ausüben,** deren Existenz ja heute in überwiegendem Maße von dem Handel mit Polen bezw. von dem seewärtigen polnischen Transitverkehr abhängig ist. **Ein wirtschaftliches Bedürfnis zum Bau des Hafens bestand nicht;** denn der Warenumschlag im Danziger Hafen betrug im Jahre 1929 8,5 Millionen Tonnen, während heute schon jährlich 12 Millionen Tonnen umgeschlagen werden können. Zudem ist der Hafen auch noch sehr vergrößerungsfähig.

Daß aber Polen gewillt ist, von seiner wirtschaftlichen Waffe gegen Danzig Gebrauch zu machen, beweist vor allem seine ganze Tarifpolitik. Sie ist ganz auf eine **einseitige Bevorzugung Gdingens** eingestellt. Es zeigt sich das auffällig bei den Hafengebühren. Hier beträgt das Verhältnis der Danziger zu den von Gdingen im günstigsten Falle 4:1! Da ja auch die Danziger Hafenkommission zur Hälfte von Polen besetzt ist, so können sie jederzeit eine entsprechende Abwehrpolitik Danzigs verhindern.

Neben dem französischen ist besonders auch das amerikanische Kapital in starkem Maße an dem polnischen Hafenbau beteiligt. Auch die geplante große Eisenbahnlinie, die Gdingen — unter Umgehung Danzigs! — direkt mit dem ostoberschlesischen Industriegebiet verbinden soll, wird von einem französisch-amerikanischen Konsortium finanziert. Gerade die polnische Seite dieser Angelegenheit kann man garnicht überschätzen. Daß aber auch **das zweite Ziel, der wirtschaftliche Druck auf Danzig, erreicht ist, beweisen folgende Zahlen zur Genüge.** Die Sprache dieser Zahlen wird noch deutlicher, wenn man bedenkt, daß theoretisch Gdingen heute schon in der Lager wäre, den ganzen Danziger Hafen aufzunehmen.

Die Zahl der in Gdingen einlaufenden Schiffe stieg in der Zeit von 1924 bis 1929 von 27 auf 1541, der Warenumschlag von 10 000 Tonnen auf 2,8 Millionen Tonnen. Bis 1928 war auch der Danziger Warenumschlag sehr stark gestiegen, in der in Frage kommenden Zeit um das drei- bis vierfache. Im Jahre 1929 ist aber zum ersten Male ein Rückgang aufzuweisen, während er in demselben Jahre in Gdingen um annähernd 40% gestiegen ist.

Wenn man den in Danzig und Gdingen erfolgten Warenumschlag gleich 100 setzt, so entfielen auf:

	Danzig	Gdingen
1923	100,0 %	—
1926	93,4 %	6,6 %
1928	81,6 %	18,4 %
1929	75,2 %	24,8 %

Einen ganz unerwarteten Aufschwung aber nahm der Verkehr im Hafen von Gdingen in den ersten beiden Monaten dieses Jahres. Der Warenumschlag in dieser Zeit betrug 528 139 Tonnen, in der gleichen Zeit des Vorjahres dagegen nur 246 575 Tonnen. Die Einfuhr allein stieg von 12 790 Tonnen auf 42 952 Tonnen, also fast um das 3½fache, während die Einfuhr über Danzig, da die gesamte polnische Einfuhr stark zurückgegangen war, nur noch 43% des Vorjahres (130 925 Tonnen) betrug. Die Ausfuhr über Gdingen hob sich um 108%, die über Danzig dagegen nur um 24%. Daß die polnische hafenpolitische Reorientierung von Danzig nach Gdingen sich in solch starkem Maße in halb so kurzer Zeit auswirken würde, hatte wohl kaum jemand erwartet.

In nicht allzuferner Zeit wird sich das Bild aber noch weiterhin zu Ungunsten Danzigs verschieben. Verlangt doch Polen jetzt schon bei seinen Abschlüssen, daß ein Teil der seewärts transportierten Güter über Gdingen umgeschlagen werde. Ebenso wird die Fertigstellung der Bahnlinie Ostoberschlesien—Gdingen Danzig neue Nachteile bringen.

Es ist deshalb nur zu gut verständlich, daß man in den verantwortlichen Danziger Kreisen **mit größter Sorge die weitere Entwicklung betrachtet. Heute schon leidet Danzig unter einer schweren Wirtschaftskrise. Sollte diese noch verschärft werden, so kann das zu unabsehbaren Folgen führen, besonders auch auf politischem Gebiete.** Das Vorgehen des Danziger Senats muß deshalb jedem sachlich denkenden als durchaus gerechtfertigt erscheinen. Es ist deshalb dringend zu wünschen, daß das Vorgehen Danzigs mit Erfolg gekrönt werde. Nicht nur im Interesse Danzigs, sondern auch im Interesse des Ansehens des Völkerbundes und indirekt auch der so wie so noch reichlich gespannten deutsch-polnischen Beziehungen.

Eine Hinduerhebung droht infolge des brutalen Vorgehens eines Polizeioffiziers auszubrechen.

London, 11. Juni. Ueber einen schweren Mißgriff eines Polizeioffiziers wird aus Tange (Tanganykasee) berichtet. Nach einem Telegramm aus Dar-es-Salaam betrat ein Polizeioffizier während einer religiösen Handlung der Muselmanen das Gotteshaus, ohne sich der Schuhe zu entledigen. Darauf forderte er die Andächtigen auf, sich zu zerstreuen. Es entspann sich sofort, da die Muselmanen in große Erregung gerieten, ein Handgemenge, worauf der Polizeioffizier Polizeimannschaften heranholte, um die Muselmanen zu vertreiben. Der Hindu-Verband hat eine Protestversammlung einberufen, um zu dem Uebergriff Stellung zu nehmen. Der Gouverneur von Dar-es-Salaam hat inzwischen von dem Fall Kenntnis genommen und strengste Untersuchung zugesichert.

Eine Erfindung für die Zugsicherung.

London, 11. Juni. Auf den Elektrischen Eisenbahnen der Southern Railway hat man eine Erfindung ausprobiert, die es dem Heizer und Lokomotivführer ermöglicht, den Schienenweg auf eine große Entfernung hin zu beobachten. Ohne sich aus der Maschine herauslehnen zu brauchen, sind die Beamten imstande, die Signale deutlich durch eine Art Fernrohr im Innern des Maschinenraums zu verfolgen.

Inserieren mit Verstand und Sinn
Bringt dir Kunden und viel Gewinn

Statistik der Ehe und der Geburten.

In bevölkerungspolitischer Hinsicht ist die Entwicklung und künftige Gestaltung seines Geburtenüberschusses für das deutsche Volk eine Frage von eminent wichtiger Bedeutung. Was zunächst die Grundlage der Familie — die Ehe — betrifft, so hat die Zahl der Eheschließungen im Deutschen Reich (ohne Saargebiet) nach einer Zusammenstellung des Statistischen Reichsamts im vergangenen Jahre gegenüber den Ergebnissen des Jahres 1928 eine geringe Zunahme um 2256 erfahren, so daß die Gesamtzahl der neubegründeten Ehen auf 589.431 anstieg. Wie aus den vorläufigen Resultaten der Bevölkerungsbewegung ersichtlich ist, entfielen mehr als die Hälfte — rund 62 Prozent — aller Eheschließungen auf Preußen; erst in weitem Abstande folgen die übrigen Länder, unter denen Bayern mit 63.477 an erster Stelle steht; in Sachsen wurden 50.347 und in Württemberg 22.978 neue Ehen geschlossen.

Unter den preußischen Provinzen hatte die Rheinprovinz mit 70.586 Eheschließungen im vergangenen Jahre die größte Ehefreudigkeit aufzuweisen. In Westfalen hielt sich die Zahl der neueingegangenen Ehen mit 45.372 ungefähr auf derselben Höhe wie in Berlin, wo 47.102 Paare den Bund fürs Leben schlossen. Recht bedeutend war ferner die Zahl der neubegründeten Ehen in den Provinzen Sachsen mit 32.650 und Niederschlesien mit 28.222. Diese wachsende Neigung, einen eigenen Hausstand zu schaffen, ist auf den Altersaufbau der Bevölkerung zurückzuführen, der gegenwärtig eine starke Besetzung der Altersklasse der im heiratsfähigen Alter stehenden Männer aufweist.

Ganz im Gegensatz zur steigenden Zahl der Eheschließungen steht die rückläufige Tendenz der Zahl der Lebendgeborenen (insgesamt 1.146.706), die im vergangenen Jahre um rund 36.000 geringer war als im Jahre 1928. Infolgedessen war auch der Geburtenüberschuß im Zusammenhang mit dem beträchtlichen Ansteigen der Sterbefälle während der Grippeepidemie und der außerordentlich strengen Kälteperiode während des ersten Vierteljahres 1929 um 102.562 Seelen kleiner als im Jahre 1928. Unter Berücksichtigung der Personen, die im vergangenen Jahre aus der Heimat auswanderten (47.966) und vom Geburtenüberschuß (340.733) abzusetzen sind, ergibt sich für das Deutsche Reich eine Bevölkerungszunahme um 292.767 Personen für das Jahr 1929.

Grenzlandnot und Siedlung.

das sind zwei Worte, die Schicksal für das deutsche Volk bedeuten, wenn es uns nicht gelingt, hier bald zu einer glücklichen, volkaufbauenden Lösung zu gelangen. Ein so namhafter Politiker und bester Kenner gerade der bedrohten Grenzgebiete in unserem deutschen Osten, Prälat **Ulitzka,** M.d.R., wies in aller Deutlichkeit und Eindringlichkeit auf diese Zusammenhänge hin in einem Referat, das Ulitzka dem diesjährigen 33. Bodenreformbundestag in Würzburg erstattete. Das soeben erschienene Heft Nr. 2 des **„Jahrbuchs der Bodenreform"** (Berlin NW 87. Preis 1.80 M) gibt diesen Vortrag wieder. M.d.R. Ulitzka betont, daß nur eine tatkräftige und schnelle Siedlung unsere deutschen Ortsgrenzen allein auf die Dauer wirksam zu schützen vermag. Er gibt aber auch weiter an, welche Bedingungen noch unbedingt erfüllt werden müssen, um den neuen Siedlern eine lebensfähige Existenz zu sichern und sie dauernd in diesen Gebieten zu erhalten. — Dasselbe Heft bringt den auf dem Bundestag gehaltenen Vortrag von **Reichsgerichtspräsident i. R. Simons** über **„Heimstättenfrage und Strafrechtsreform".** Simons schildert, daß die beste Strafrechtsreform ohne eine tatkräftige Bodenreform ihre Wirkung verfehlen müsse.

Für alle, die zu schöpferischer Mitarbeit an der Gestaltung dieser Dinge irgendwie und irgendwo berufen sind, gibt dieses Jahrbuchheft, vor allem der Vortrag von M.d.R. Ulitzka, die beste Aufklärung.

Literarischer Diebstahl in England

London, 11. Juni. Eine große Anzahl wertvoller Bücher und Manuskripte ist in den Pfingsttagen aus der Bibliothek des Königlichen Medizinischen Instituts in Millbank gestohlen worden. Die Museums- und Polizeibehörden von England und Amerika sind von dem Diebstahl verständigt worden, und sämtliche englische Häfen werden von Kriminalbeamten überwacht. Unter den gestohlenen außerordentlich wichtigen Büchern befindet sich u. a. die einzige Abschrift einer armenischen Uebersetzung der Bibel aus dem Jahre 1580.

Bevorzugt deutsche Ware!
Eßt rheinisches Gemüse u. Kartoffeln!
Unterstützt die Bauern eurer Heimat!

Die wunderbare Ihrer Gesundheit. dem besten Dienst,
wenn Sie als Familiengetränk
„Seelig's kandierten Kornkaffee"
einführen.
Dr. S. in H. sagt:
„Seeligs kandierter Kornkaffee stellt an Geschmack und Bekömmlichkeit eine Spitzenleistung dar."



Dr. Lahmanns Hausgetränk.
1 Pfundpaket 55 Pfennig
Zubereitung wie Kaffee!

Gesundheit und Leben

Beilage zur Brühler Zeitung

Geleitspruch.

Der Mensch muß so oft und so viel er kann die freie Luft genießen und in seinen Wohnungen, bei seinen Beschäftigungen und Arbeiten sowohl, als auch während des Schlafens in der Nacht die ihn umgebende Luft auf alle Weise so rein zu erhalten suchen, als es nur immer geschehen kann.

Wildberg.

Praktische ärztliche Winke für das tägliche Leben.

Nachdruck verboten.

Mehr denn je ist in unserer Zeit das Medizinische Allgemeingut der Menschen geworden. Wir haben all unser Tun auf Zweckmäßigkeit und auf Erwerb eingestellt. Nichts ist da selbstverständlicher und naheliegender als die Gesunderhaltung des Körpers und die bestmöglichste Funktionstüchtigkeit seiner Organe. Es dürfte von Wert sein, sich dies einmal an einem Tage bei jedem Schritt und Tun vor Augen zu halten.

Mit dem Erwachen u. den dabei sich unbewußt abspielenden psychischen und energetischen Vorgängen beginnt bereits für den willensstarken Menschen der Dienst am Körper. Das Aufwachen soll ein frischer Entschluß zu neuer Lebensbetätigung sein. Der Tagesauftakt sollte auch nicht unter einer seelischen Depression leiden, die durch Selbstzucht und Willenskraft zu bekämpfen ist. Die Brücke hierzu bildet zweckmäßige Körperpflege, Abhärtung und Sport. Die Abkühlung durch einen kalten Wasserguß oder durch eine kalte Abreibung wirkt wärmeausgleichend und einige gymnastische Uebungen beugen der Gefahr einer Erkältung vor, selbst bei niedriger Zimmertemperatur. Die turnerische Morgenübung sollte Allgemeingut werden. Denn selbst eine erhöhte Bewegung bei Tage oder ein langer Geschäftsweg vermag die durchgreifenden Uebungen aller Muskelpartien nicht zu ersetzen. Das Morgenfrühstück besteht aus einem warmen Getränk, dem außer Gebäck vor allem rohes Obst eine wertvolle Bereicherung gibt, indem durch die Zufuhr von Obstsäuren anregend auf die Verdauung eingewirkt wird.

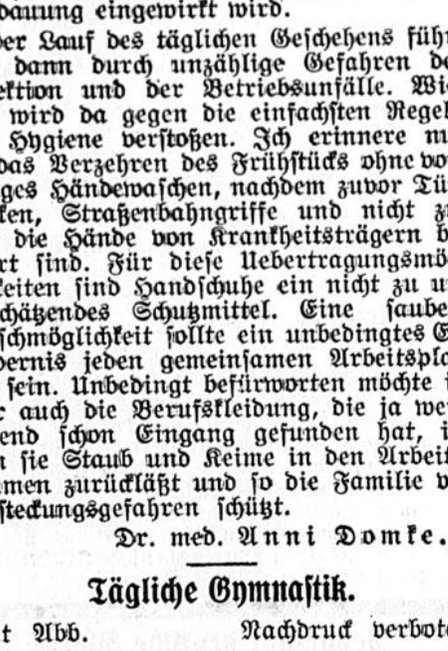
Der Lauf des täglichen Geschehens führt uns dann durch unzählige Gefahren der Infektion und der Betriebsunfälle. Wieviel wird da gegen die einfachsten Regeln der Hygiene verstoßen. Ich erinnere nur an das Verzehren des Frühstücks ohne vorheriges Händewaschen, nachdem zuvor Türklinken, Straßenbahngriffe und nicht zuletzt die Hände von Krankheitsträgern berührt sind. Für diese Uebertragungsmöglichkeiten sind Handschuhe ein nicht zu unterschätzendes Schutzmittel. Eine saubere Waschmöglichkeit sollte ein unbedingtes Erfordernis jeden gemeinsamen Arbeitsplatzes sein. Unbedingt befürworten möchte ich hier auch die Berufskleidung, die ja weitgehend schon Eingang gefunden hat, indem sie Staub und Keime in den Arbeitsräumen zurückläßt und so die Familie vor Ansteckungsgefahren schützt.

Dr. med. Anni Domke.

Tägliche Gymnastik.

Mit Abb. Nachdruck verboten.

Leibesübungen müssen zum täglichen Brot werden.



Rumpfrückbeugen

Eine regelmäßige Gymnastik macht den Körper gesund und widerstandsfähig, befreit ihn von lästigen Fettmassen, gibt ihm Kraft, Energie und Lebensfrische und bringt Freude am Leben. Wie viele unserer Mitmenschen bereuen es tagtäglich, daß sie so wenig für ihren Körper getan haben und nun krank und schlapp sind. In der heutigen Zeit der stärksten Anspannung hat jeder die Pflicht gesund zu sein. Unsere Gesundheit ist unser wertvollstes Gut, das gepflegt und erhalten werden muß. Wer daher seinen Körper gesund machen und ihn von allem lästigen Ballast befreien will, der treibe täglich einige Minuten Gymnastik im Zimmer, Flur, Garten oder auf dem Balkon. Um die Wirkungen der Uebungen zu erkennen, stelle man sich im Zimmer unbekleidet vor einen Spiegel. Dadurch sieht jeder die schwach arbeitenden Stellen am Körper, erkennt seine krumme Haltung und wird bemüht sein, etwas mehr als bisher für seinen Körper zu tun.

An Uebungen kommen hauptsächlich Kraft- und Dehnübungen in Frage, da dem Durchschnittsmenschen die Kraft meist fehlt und eine zu geringe Dehnung seiner Muskeln ihn steif und ungeschickt macht. Schwunghafte Uebungen, z. B. Armkreisen mit Hüpfen auf der Stelle, Holzhackerübung usw. sind ebenfalls von bester Wirkung und können von jung und alt und von Männern und Frauen ohne Schaden geübt werden. Eine Weitung des Brustkorbes, Rückbeugen des Oberkörpers, Lockern der Schulterpartien und hauptsächlich eine Stärkung der Bauchmuskeln zur Vermeidung von Verdauungsbeschwerden und Unterleibserkrankungen sind die wichtigsten Uebungsformen. Auch Atemübungen zum Wechsel des Luftinhaltes der Lunge haben großen Wert.

Fr. Strube, Diplomsportlehrer, Hannover.

Die Rachitis als Ernährungsfrage.

Nachdruck verboten.

Es gibt unvernünftige Eltern, welche der Meinung sind, daß eine stärkere Nahrungszufuhr unter allen Umständen das Gedeihen ihrer Kinder fördere. Doch gerade das Gegenteil wird oft erreicht. Je mehr man in ein geschwächtes Kind hineinstopft, um so schlechter wird es verdauen, und um so übler wird es um sein Befinden stehen.

Es ist ohne weiteres verständlich, daß jeder Mensch durch seinen Verdauungsapparat nur eine bestimmte Menge von Nährstoffen verarbeiten kann. Was darüber ist, das ist vom Uebel. Vor allem bei einem Kinde, in dessen Magen und Darm sich zuerst die leicht löslichen geringeren Stoffe zersetzen, während nach dem Verbrauch der Verdauungssäfte die wertvolleren unausgenützt den Körper verlassen. Wird dieses Verfahren monatelang fortgesetzt, so gehen dem Körper andauernd kostbare Baustoffe verloren, sodaß Knochengerüst und Muskulatur minderwertig werden. Noch törichter ist es, den Kindern in jungen Jahren größere Mengen Konservennahrung zuzuführen, die infolge ihrer Behandlung vitaminarm geworden ist. Die Erfahrung aber hat gelehrt, daß ein Kind ohne reichliche Vitaminzufuhr gar nicht in die Höhe zu bringen ist. Am schlimmsten wirkt Büchsenmilch, durch die ein gesundes Kind geradezu ruiniert werden kann. Auf diesem Wege wird die berüchtigte Rachitis, auch englische Krankheit genannt, geschaffen.

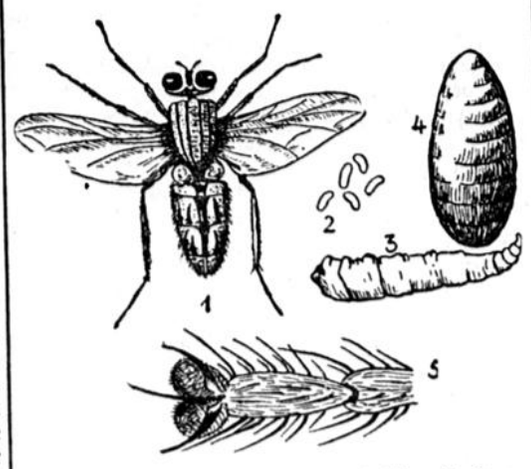
Soll es mit der Kinderpflege besser werden, dann muß dafür gesorgt werden, daß die Mütter nach dem Vorbild trefflicher Vorfahren in verständiger Fürsorge für die Kleinen aufgehen. Erst dann wird es wieder mit der Ernährung besser werden, erst dann wird die heute so stark verbreitete Rachitis sich mindern und verschwinden, weil ihre Vorbedingungen beseitigt sind und eine verständige Kinderernährung Raum gewonnen hat.

Dr. Martin Ulbrich.

Die Fliege als Trägerin von Infektionskrankheiten.

Mit 5 Abb. Nachdruck verboten.

Bei der Uebertragung gesundheitsschädlicher Keime durch die Insekten handelt es sich zumeist um Infektionskrankheiten, die auf diesem Wege verbreitet werden, indem kleinste tierische und pflanzliche Lebewesen, Bakterien und Protozoen, mehr oder weniger bedenkliche mit Fiebererscheinungen einhergehende Krankheiten verursachen. In unseren Breiten ist es namentlich die gemeine Stubenfliege (musca domestica), die aus gesundheitlichen Gründen mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln bekämpft



1. Entwicklung der Fliege. — 2. Eier, 3. Larve, 4. Puppe, 5. vergröß. Fuß.

werden sollte. Jede Unterlassung rächt sich hier in vielfältiger Weise, da die Vermehrung des Ungeziefers eine außerordentlich starke ist. Jede Fliege bringt es auf 600 bis 700 Eier, die in Gelegen von je 100 bis 150 Eiern erfolgen. Schon nach etwa 24 Stunden schlüpfen die Larven (Maden) aus, die sich nach 14 Tagen verpuppen, um nach weiteren 8 Tagen als fertiges Insekt auszukriechen. Tötet die Fliegen, sonst töten sie dich! war auf dem vom Reichsausschuß für hygienische Volksbelehrung herausgegebenen Flugblatt zu lesen, indem sehr bezeichnender Weise darauf hingewiesen wurde, daß bei ungestörter Vermehrung aus einem einzigen Fliegenpaar im April, — Mitte Mai 200, Anfang Juni 20 000, — Ende Juni 20 Millionen, — Mitte Juli 2000 Millionen und — Anfang August 20 Milliarden entstehen können.

Die Fliege setzt sich auf alle nur möglichen Abfallstoffe und Unrat, und verschleppt mit Hilfe ihres Rüssels und ihrer stark behaarten Beine Ruhr- und Typhusbazillen von Exkrementen, von Eiterbläschen des Pockenkranken und anderen Wundinfektionen, Keime vom Sputum der Tuberkulosekranken etc. Die natürlichen Feinde der Fliege reichen in keiner Weise aus, um ihrer Herr zu werden.

Jede aufmerksame Beobachtung der Infektionsmöglichkeit durch die Fliege, ihre Vermehrungstätigkeit in Düngerhaufen und Tierkadavern sollte schon den Ekel in einer Weise erregen, daß man unausgesetzt auf die Vernichtung der Fliegen bedacht ist und sich nicht nur darauf beschränkt, die Fliegenplage als ein lästiges Uebel anzusehen, gegen dessen Belästigungen man sich lediglich durch Abwehrmaßen zu schützen sucht.

Dr. Plahn.

Heufieber.

Nachdruck verboten.

Häufig werden Personen zur Zeit der Heuernte von einer Krankheit befallen, die sich durch starken Schnupfen kennzeichnet und mit heftigem Niesen, Tränenfluß, Rachen- oder Lungenkatarrh verbunden ist, begleitet von einer allgemeinen Mattigkeit und geringerem oder höherem Fieber. Die Krankheit ist als Heu-, Herbstfieber, Heuasthma oder Bostockscher Katarrh bekannt; doch sind ihre Ursachen noch nicht völlig erforscht. Man vermutet, den Erreger in einem giftigen Stoff der Pollenkörner verschiedener Gräser, welcher, sobald er eingeatmet wird, die kennzeichnenden Eigenschaften hervorruft. Der Arzt wendet zur Bekämpfung ein Heilserum an, Pollantin genannt; auch hat sich Bepinselung der Nasenschleimhaut mit Boraxglyzerin und Massage hilfreich erwiesen. Als innerliche Gaben werden Chinin, Jodkalium benutzt. Oft hilft schon eine Luftveränderung. Meist verschwindet die Krankheit bei gelindem Auftreten ohne weiteres Zutun nach ungefähr 14 Tagen.

Wilh. Wölkerling.

Verschlucken von Fremdkörpern.

Nachdruck verboten.

Das Verschlucken von Fremdkörpern ereignet sich meist, wenn beim Essen und Trinken gesprochen oder gelacht wird. Daher kann man es nicht genug tadeln, wenn der Essende während der Mahlzeit geneckt oder absichtlich erregt wird, besonders wenn er den Mund voll hat.

Gelangt dabei ein Bissen in den Kehlkopf, oder in die Luftröhre, so äußert sich dies durch Blauwerden des Gesichtes mit heftigem krampfhaftem Husten. Greift nicht rasch Hilfe ein, so kann der Tod durch Erstickung erfolgen.

Flüssigkeiten oder kleinere Speisebröckchen, die in den Kehlkopf gelangen, verschaffen weniger Unbehagen und bringen in der Regel keine Gefahren. Sie werden ausgehustet. Gewöhnlich bleibt ein lästiges Kratzen oder wundes Gefühl zurück. Größere Speisestücke oder Fremdkörper anderer Art muß man sofort zu entfernen versuchen. Dazu stellt man ein Kind am besten auf den Kopf, indem man es an den Beinen hochhebt, schüttelt es tüchtig und klopft es gleichzeitig auf den Rücken. Bleibt der Erfolg aus, dann schnell den Zeigefinger tief in den Rachen hineinführen und den Fremdkörper, das Speisestück zu fassen suchen. Gelingt dies nicht und bleibt der Zustand bedrohlich, dann rasch zum Arzt, der mit seinen Mitteln auch dann noch helfen kann.

Um sich dabei vor einem Gebissenwerden zu schützen, schiebt man mit dem Zeigefinger der anderen Hand die Wange zwischen die Zahnreihen des Betreffenden.

Fremdkörper, die durch Zufall oder beim Spiel der Kinder in andere Körperöffnungen geraten (in Nase, Ohr usw.) darf der Laie nicht selbst entfernen. Er muß dem Arzt diesen Eingriff überlassen, bei dem erhebliche Verletzungen nur zu leicht stattfinden können.

Dr. med. Bach.

Hund und Kind.

Nachdruck verboten.

Kinder und Hunde gelten von jeher als die besten Freunde. Da aber diese Freundschaft für das Kind die Gefahr in sich birgt, daß es an Madenwürmern erkranken kann, oder gar an dem gefürchteten Hundebandwurm, so ist große Vorsicht vonnöten. Ganz kleine Kinder, die noch alle erreichbaren Gegenstände in den Mund stecken, oder unerzogene, die an den Fingern lutschen, muß man vom Hunde ganz fernhalten. Gehorsame Kinder bringt man leicht dazu, daß sie sich nicht lecken lassen. Mein Zweieinhalbjähriger spielt mit dem großelterlichen Hund sehr gern; aber wenn ihn der Hund beleckt, reibt er sich empört das Händchen an der Schürze ab.

Es versteht sich von selbst, daß jeder Mahlzeit das Waschen der Hände vorausgeht, auch wenn kein Hund im Hause ist. Daß der Hund sein Fressen niemals in demselben Geschirr bekommt, das dem Kind oder Erwachsenen als Tischgerät dient, bedarf heute wohl kaum noch besonderer Erwähnung.

C.

Hausmittel.

Nachdruck verboten.

Wachholderbeeren sind ein beliebtes Hausmittel. Sie regen den Appetit an und helfen gegen Magenverstimmung und Verdauensschwäche. Man gebraucht die Wachholderbeeren in Form eines Aufgusses von 50 zerquetschten Beeren auf ¼ Liter Wasser, von dem man morgens und abends eine Tasse trinkt. Kneip verordnete die reine Beerenkur, indem er den ersten Tag 4 Beeren, den zweiten 5, den dritten 6 Beeren u.s.f. kauen ließ bis auf 12 Tage zu 15 Beeren, dann wieder stufenweise abwärts, jeden Tag eine Beere weniger bis anfangs. Die Beeren wirken auch vorteilhaft auf die Tätigkeit der Nieren, so daß Wachholdertee gegen Stein- und Grieskeiden, wie auch gegen Gicht und Rheumatismus zu empfehlen ist. Der aus den Beeren bereitete Wachholdersaft ist ein vorzügliches Blutreinigungsmittel.

Die Werteigenschaften der **Zitrone** im Haushalt sind allgemein bekannt. Gegen aufgesprungene und rauhe Hände gibt es nichts besseres als Zitronensaft, von dem man einige Tropfen mit der gleichen Menge Glycerin auf der betreffenden Stelle verreibt; wie man ihn auch trefflich zur Reinigung der Hände von Obstflecken etc. benutzt. Aber auch in Erkrankungsfällen erweist sich die Zitrone von großem Nutzen. Verdünnt mit Wasser gilt sie als Gurgelmittel bei leichten Halsentzündungen. Bei Sonnenbrand bringt der auf der Haut verteilte Saft Kühlung und mildert die Röte, als Limonadengetränk für Fieberkranke wirkt er in hohem Grade erfrischend und durststillend. Ueberhaupt sollte die Zitrone so viel wie möglich als Ersatz für Essig dienen, denn Essig verdickt das Blut, Zitrone verdünnt es.

Dr. P.

Was man am eigenen Leib erfährt ...

Hast du ein Leid zu tragen, dann erzähle es nicht allen Bekannten. Wenige nur können dir helfen, wenige wollen dir helfen. Im allgemeinen hören sie dich nur an, um dich zu richten oder zu verurteilen. Deshalb suche Trost in der Musik, in der Natur oder im Buch. — Musik, Natur oder ein Buch, die können dich nicht enttäuschen, sondern geben dir liebevoll Trost und Ruhe.

Annie Samek.

Wußten Sie schon

Er hat das Letztere gewählt.

Er hat das Letztere gewählt.

Schillers ‚Räuber' begegnen oft merkwürdigen Dingen. So gastierte der berühmte Charakterspieler Wilhelm Kläger einst in einer kleineren Stadt in Schiessen als Franz Moor, und da er während des Spielens stets durstig war, so hatte er des Guten bald zuviel getan. Es dauerte nicht lange, und er war total betrunken. Er schwankte an diesem Abend ganz bedenklich und wurde trotz seiner genialen Leistung in der Rolle — ausgepfiffen!

Zum Schlusse trat er vor den Vorhang und lallte wörtlich: „Geliebtes Publikum! Du hast vorhin gepfiffen, aber — wer in solchem Neste hier gastiert, der muß entweder verrückt, — oder besoffen sein. — Ich habe das Letztere gewählt."

Mussolini incognito.

Der Duce Mussolini befand sich incognito in einer kleinen Provinzstadt seines Lands, wo er am Abend ein Kino besuchte. Das Programm zeigte u. a. auch eine Wochenschau, in welcher plötzlich der Diktator in seiner prachtvollen Uniform, umgeben von seinen Ministern, auf der Leinwand erschien. Die Zuschauer erhoben sich — dies ist ein Zwang — und applaudierten.

Nur Mussolini blieb bescheiden sitzen. Da näherte sich ihm der Theaterdirektor und flüsterte ihm ins Ohr:

„Natürlich — natürlich, mein Herr, wir denken ja alle wie Sie — aber darum können Sie sich doch gut zum Scheine erheben und so tun — —"

Todbringende Katzenmusik.

Letzten Endes war es die Katzenmusik, die durch die sonst so friedliche Nacht klang, die über Pisa ruhte, welche Armando Menichini den Tod brachte. Freilich mußten mancherlei eigenartige Umstände zusammenkommen, um durch eine unselige Verkettung den Tod zu bringen.

Menichini wohnte in einem Dachkämmerlein, in Pisa. Er schlief so gern, daß er wie von einer Tarantel gestochen auffuhr, als er nahe vor seinem Fenster die berühmte „Katzenmusik" hörte. Die Sehnsuchtsrufe des Katzentieres, nennen wir es Pussy, schienen kein Erhören zu finden, denn das Konzert tönte fort durch die stille Nacht.

Der im Schlaf gestörte öffnete die Dachluke und suchte die Katze durch Fluchen wegzuscheuchen. Aber Pussy rutschte nur ein paar Meter weiter und setzte ihr Konzert in aller Frische fort. Als Menichini sich vergebens die Ohren verstopft, als er sogar eine Kanne Wasser nach dem „singenden" Tiere geschüttet hatte, suchte er einen Stock, um mit ihm Pussy fühlbar beizubringen, daß man nicht den Schlaf eines Armando Menichini stören dürfe. Da er keinen Stock fand, griff er zu seinem Jagdgewehr. Er wollte nicht etwa auf Pussy schießen, nein, er drehte das Gewehr um und suchte mit diesem verlängerten Arm das Tier zu verjagen.

Da war die Verkettung der unseligen Umstände erfüllt. Das Gewehr entlud sich und tötete Armando.

Ein geheimnisvoller Salzsee gefunden.

Vor kurzem entdeckte eine wissenschaftliche Expedition den Lake Eyre, jenen geheimnisvollen See, von dem die australischen Buschmänner schon seit Jahren erzählt hatten, ohne daß es gelungen wäre, ihn aufzufinden. Der „See" besteht aus einer Lage soliden Salzes, die sich auf eine Ausdehnung von hundert Meilen hin erstreckt und so dick ist, daß ein schwerer Lastwagen darüber hinwegfahren kann, ohne einzubrechen. Man hat berechnet, daß ein einziger Querschnitt durch den See allein drei Billionen Tonnen Salz liefern würde, aber es dürfte dennoch schwer sein, das Salz auszunützen, da der See so tief im Inneren des Landes liegt, daß der Transport zu teuer käme. Das Salz wird dem See durch fünf in ihn mündende Flüsse zugeführt, auch verdampft das Wasser infolge der großen Hitze sehr schnell, sodaß nur das feste Salz zurückbleibt.

— — —

Nach statistischen Erhebungen wird von einem amerikanischen Haushalt mit vier Personen jährlich zum Zwecke der Sauberkeit ein Betrag von 1000 Dollar (4200 Mark) ausgegeben.

Wußten Sie schon

Der erste Kirchturm aus Aluminium wurde in Pittsburg gebaut. Es ist die soeben fertiggestellte deutsche Kirche, deren 27 Meter hoher Turmhelm aus Silumin-Guß, einer Aluminium-Legierung besteht und nicht mehr als 3000 Kilogramm wiegt.

Das Schlagwort von der aussterbenden Rasse trifft auf die Indianer nicht mehr zu. In den letzten Jahren hat sich die indianische Bevölkerung in Kanada um 3000 Köpfe vermehrt.

Wenn die Berliner Bevölkerungsziffer so weiter wachsen würde wie in den letzten hundert Jahren, so müßten nach 200 Jahren alle Menschen der Erde in Berlin wohnen. Nette Aussichten!

Ein reisendes Kino-Unternehmen in Mitteldeutschland hat den alten Brauch aus der Kriegs- und Inflationszeit nicht gebrochen und verlangt als Eintrittsgeld entweder 25 Pfg. oder 2 Eier. Dabei soll es weder an Besuchern noch an Eiern fehlen.

Laßt Zahlen sprechen

Für die Instandhaltung der 60 Berliner Verkehrsampeln werden im Jahre 50 000 Mark aufgewendet. Die Ampeln verbrauchen jährlich für rund 30 000 Mark Strom.

Von den in Deutschland pro Kopf und Jahr getrunkenem Alkohol entfallen 2,63 Liter auf Bier, 1,10 Liter auf Branntwein und nur 0,30 Liter auf Wein. Dagegen verteilt sich der französische Alkoholverbrauch (17,6 Liter pro Kopf und Jahr) mit 12,88 Liter Wein, 2,32 Liter Branntwein, 1,38 Liter Obstwein und 1,03 Liter Bier.

München verzeichnete im letzten Jahre allein 2081 Unfälle, denen Radfahrer zum Opfer fielen.

Im Jahre 1929 wurden von 215 deutschen Firmen insgesamt 728 Kulturfilme hergestellt, deren Länge zusammen 412803 Meter betrug. 1928 waren es 222 Firmen mit 808 Filmen.

In einem Monat wurden die Berliner städtischen Rettungsstellen rund 13 400 Mal in Anspruch genommen.

Die Zahl der Betriebe der deutschen chemischen Industrie beträgt rund 14 500. Sie beschäftigen etwa 400 000 Angestellte und Arbeiter mit fast 120 Millionen Arbeitstagen.

In Deutschland wird nur noch 4,03 Liter Alkohol pro Kopf und Jahr verbraucht gegenüber 8,25 Liter in der Vorkriegszeit. An der Spitze aller europäischen Länder steht Frankreich mit einem Jahresdurchschnitt von 17,6 Litern pro Kopf der Bevölkerung, ihm folgen Spanien mit 15,8, Griechenland mit 13,9, Italien mit 13,8, die Schweiz mit 11,9 Litern. Weniger als Deutschland verbrauchen Finnland, das mit 0,2 Liter den geringsten Alkoholverbrauch aller Länder Europas hat, Jugoslavien mit 1,2 Liter, Dänemark (2,9 Liter Niederlande (3 Liter) und Estland (3,7 Liter pro Kopf und Jahr).

In Berlin gibt es heute noch 146 Pferdedroschken.

Annähernd beträgt in Deutschland die bäuerliche Bevölkerung 30 Prozent der Gesamtbevölkerung.

Im deutschen Malergewerbe, das rund 220 000 Angehörige zählt, sind etwa 70 000 Lehrlinge vorhander, also fast ein Drittel des ganzen Berufes. Darauf ist es wohl zurückzuführen, daß im vorigen Frühjahr mehr als 80 000 Malergehilfen arbeitslos waren.

Von den rund 37 700 ländlichen Gemeinden Frankreichs haben 21 000, also weit mehr als die Hälfte, weniger als 500 Einwohner. Die Landbevölkerung ist von 62 Prozent im Jahre 1891 auf etwa nur noch 45 Prozent zurückgegangen.



Die verborgene Hand

Kriminalroman von E. von der Have.

57 (Nachdruck verboten).

(Schluß).

Es war kaum eine halbe Stunde später, als Roderich Falb das Büro der Kriminalabteilung im Polizeigebäude betrat, um seinen Bericht zu erstatten.

Er hatte diesen noch nicht beendet, als schreckensbleich der Abgesandte, den er nebst dem alten Johann mit der Ueberführung des Ungarn betraut hatte, zur Tür hereinstürzte.

„Herr — Herr Falb," stieß er aus, „Unerwartetes ist geschehen! Der — der Delinquent ist uns entsprungen!"

— — —

Mit der stoischen Ruhe, die er sich aufgezwungen, war der Ungar zwischen seinen Begleitern aus dem Portal des Krankenhauses getreten und hatte so den Weg nach dem Fluß hinab zurückgelegt. Er schritt finster schweigend zwischen jenen und ging er auch nur langsam, so schöpften jene doch nicht im geringsten einen Argwohn.

So mochten etwa 5 Minuten vergangen sein, als er plötzlich den alten Johann, der ihm zur Rechten ging, zurückstieß und mit einem Sprung auf die Brücke zustürzte, welche zu einer imitierten kleinen Insel führte. Durch die Plötzlichkeit, mit welcher die Flucht geschah, erlangte er einen Vorsprung, der seinen zweiten Begleiter hinter ihm zurückbleiben ließ, so daß er, ehe dieser ihn erreichte, die Eisdecke des Flusses gewann. Aber ehe jener ihm noch folgen konnte, geschah Unvorhergesehenes. Die Eisdecke trug die Schwere des Menschen nicht mehr; die Märzsonne, welche den ganzen Tag geschienen, hatte die Eiskruste unsicher gemacht und nach kaum zehn Schritten brach der Flüchtige ein und verschwand ohne einen Laut unter den Eisschollen, die mit Heftigkeit über ihm zusammenstießen. Ein wildes Ringen, welches der Wirbel der Eismassen verriet, dann ward alles still. Jeder Rettungsversuch war ausgeschlossen; man fand nicht einmal die Leiche.

Am nächsten Nachmittag erst, nachdem über Nacht völliges Tauwetter eingetreten war, gelang es mit unsäglicher Mühe, den Ertrunkenen zwischen den Eisschollen, die einzig noch von der bisher so strengen Herrschaft des Winters zeugten, aufzufischen.

Man schaffte den Toten nach derselben Leichenhalle, in welcher einst jener Mensch zur Schau gelegen, der die unglückliche Hella dorthin gelockt hatte.

Und an derselben Stelle auch wie einst standen tags darauf Jertha und Hans, sowie eine Stunde später Maurus Helfer in Falbs Begleitung vor der Leiche desjenigen, welcher der Urheber alles Unglücks war, das das Volheimsche Haus betroffen hatte.

Denn offenkundiger denn alles zeugte sein Fluchtversuch, den der Tod vereitelt hatte, von seiner Schuld und von der Wahrheit dessen, was einzig der Wahnsinn die Genossin dieser seiner Schuld hatte verraten lassen.

„Bekennen Sie Ihre Schuld? Bekennen Sie, getan zu haben, wessen ich Sie anschuldige?" fragte Falb den Komplizen Sandorys.

Ein tiefer Atemzug hob des Schuldigen Brust, ehe er, auf dem der Blick des Kriminalbeamten forschend ruhte, anhob:

„Wohlan denn, — ich vollführte die aber einzig auf Anstiftung jenes Mannes, der, wie Sie mir sagen, seinem irdischen Richter sich entrückt hat. Kennen Sie die Geschichte jener Unglücklichen, welche das Glück nun einmal enterbt hat und welche dieses ihnen vorenthaltene Glück um jeden Preis sich erringen wollen? Sie verstehen mich wohl kaum. Es gibt ja so viele, viele Menschen, welche in ihrem Eintagsdünkel dahinleben, ohne zu wissen, daß ihr Anteil am Glück ein grausam geschmälerter ist, daß ihnen vorenthalten wird, was von Gottes und Rechtes wegen ihr Teil ist. Die Welt nennt solche Menschen, die sich dieses ihnen vorenthaltene Glück zu erringen suchen, Abenteurer und verdammt sie als solche. Die welterschütterndsten Ereignisse haben solche Abenteurer schon in Szene gesetzt. Weshalb sollten es im Kleinen nicht auch Angehörige dieser Kategorie von Menschen versuchen, denen das Glück, dem sie sich entfremdet fühlen, in verlockendster Weise lächelt? Freilich galt es, zur Erlangung dieses Glückes die Vernichtung von Menschenleben, denn nicht nur ein Menschenleben stand auf dem Spiele zur Erreichung dieses Zielpunktes. Aber was galten Menschenleben dem um das Glück, das so flüchtige, nichtige und doch allein richtige Glück Ringenden?... Was ist Glück? Glück ist Besitz, ist Reichtum, Wohlbehagen, irdische Zufriedenheit. Wie manches, manches Verbrechen — die meisten wohl — wird begangen um diesen hohlen und doch so allgewaltigen Preis. Und wie er in diesem Fall uns lockte! Millionen galt es zu erringen. Was war da zu hoch zur Erreichung solchen Zieles? Der Zufall, die verführerische Teufelskarte, hatte eine Perspektive erschlossen, die eine Wunderwelt vor uns auftat. Es galt, sich in den Vollbesitz des unermeßlichen Vermögens zu setzen, das unsere Zukunft sicherte. Dazu galt es zuerst die von ihrem Mann ungeliebte Frau, dann diesen selbst zu beseitigen, nachdem das Mittel, welches wir dazu ausersehen, die ihm sympathische Hausdame seiner Gattin, deren Platz eingenommen haben würde. Es war ein wahnsinniger Plan; ich gestehe es zu, und wenn einer an diesem Gelingen zweifelte, so war ich es. Ich möchte es jetzt beim Zurückdenken paren Wahnsinn nennen, was mich die

Hand dazu bieten ließ. Und es geschah. Das erste Hindernis verschwand aus dem Wege. Man fand die Frau durch Gasdunst erstickt im Salon; man bestattete sie, und alles wäre gut gewesen, ohne die Habgier dessen, der eben durch diese Habgier die Schuld auf den eigenen Sohn der Verstorbenen zu lenken suchte. Es wäre auch zweifellos gelungen, ohne eines Mannes Spürsinn, — den Ihren! Das war ein Faktor, mit dem wir nicht gerechnet hatten. Von erster Stunde an machte das Erscheinen eines Angehörigen der Polizei einen Querstrich durch unsere Rechnung und erschütterte alle unsere Kombinationen. Abwärts ging seitdem unsere Bahn und nun ist alles, alles verloren. Das Ende ist gekommen, und ich wollte mich glücklich preisen, teilte ich das Schicksal jener, durch die verleitet und um derentwillen ich zum Schuldigen ward!" Falb ließ dann den Reuigen allein.

Ein erschütterndes Drama fand damit seinen jähen Abschluß.

Den Wucherer Jeremias Geyer und den Trödler Markus Kranz nahm die Polizei sich scharf aufs Korn und nur zu bald gingen sie auf den Leim. Verdiente Strafe wurde ihr Teil, — leider mit wenig Nutzen, denn jene Kategorie von Menschen gleicht der Hydra; wenn man ihr einen Kopf abschlägt, wachsen dafür zehn neue Köpfe.

In einem hatte der zweite von ihnen, denn beide hatten den jungen Volkheim arg geprellt, jedoch Gutes gestiftet, — Trudchen war gerettet und sie heiratete ihren Karl, den der alte Herr Volkheim mit Johanns Stellung, den er zur Ruhe setzte, wohl bestallte. Die Witwe Helwig war gestorben.

In dem Großhandelsherrn vollzogen die Ereignisse eine vollständige Umwandlung. Die Wahrheit, welche ihre überwältigende Macht auf ihn ausübte, machte ihn zu einem völlig anderen. Er kannte hinfort nichts anderes mehr als ein Wiedergutmachen, ein Leben für seine Kinder.

Von seinem einstigen verhängnisvollen Leichtsinn völlig kuriert und in allem, was einen grausamen Verdacht gegen ihn gerichtet, glänzend gerechtfertigt, ward Hans jetzt die ganze, volle Liebe des Vaters, die er nie besessen hatte, die volle Liebe des Vaters, der sich stets so kalt und abstoßend gegen ihn bewiesen hatte. Es war gerade, als sei der starre Mann ein völlig anderer geworden.

Und auch auf Jertha, die bisher seine Liebe so bitter hatte entbehren müssen, strahlte er diese seine warme, nur zu natürlicher Empfindung mit verstärkter Glut aus.

So konnte es geschehen, daß, als die heilige Weihnacht wieder die Glocken einläuteten, zwei glückliche Paare vor dem Altar knieten, um den Segen des Priesters im Namen des allmächtigen Gottes zu empfangen. Diese beiden Paare waren Alex und Jertha, Hans und seine Toni, deren Liebe ihm allezeit gehört und vor der er nicht viele Worte gebraucht hatte, um sie sich zu erringen für das Leben.

Hatte Janos Sandory die Ehe einst nur dann heilig genannt, wenn Menschenherzen dieselben schlossen, so war das in diesem Falle voll und ganz auf seinem Platze.

Unbegrenzt gingen ihre Herzen ineinander auf, machte ihre Liebe, ihr Leben erst zum vollinhaltlichen Dasein.

Und das Glück seiner Kinder verklärte hinfort die Existenz des Großhandelsherrn Volkheim, der — in stillen Stunden sagte er es sich — sich bitter schuldig fühlte gegen diese seine Kinder.

Eine wahre persona grata ward fortan der Kriminalbeamte Roderich Falb bei dem reichen Manne. Er ließ keine Gelegenheit vorübergehen, über denselben seine Gunst ausstrahlen zu lassen, zu stolz, durch Geld sich entlohnen zu lassen, in Wahrheit seine Dankbarkeit erweckt und herausgefordert hatte.

Als nach Jahresfrist Ben Mrazik wieder mit dem Chinaschiff im Hafen einlief, überraschte Roderich Falb ihn mit der Nachricht, daß seine so lange von ihm umsonst gesuchte Gattin endlich gefunden sei. Er forderte ihn auf, ihn zu ihr zu begleiten, jede vorherige Erklärung stoisch ablehnend. Ein Wagen brachte beide nach der weit außerhalb der Stadt gelegenen öffentlichen Irrenanstalt. Der rohe Böhme stand tief erschüttert und alle Rachsucht wich von ihm beim Anblick dessen, was er sah. Keine Spur mehr von derjenigen, die er einst gekannt, war an der armen Blödsinnigen vorhanden, die sich bei dem Erscheinen der Männer vor dem Gitter ängstlich in die fernste Ecke flüchtete, um Hilfe wimmernd vor der gräßlichen Leiche, welche unabläßig sie verfolge. Der Tod wäre hier eine wahre Erlösung gewesen, aber er kam nicht. Schaudernd wandten beide Männer sich ab...

Maurus Helfer, der einzig zu Belangende für die verübte schwere Tat, die alles Unglück heraufbeschworen ward verurteilt zu lebenslänglichem Zuchthaus. Er hatte eine zähe Natur und versprach, ein langer Zuchthauskandidat zu werden.

So ereilte das Schicksal, das sich ständig im Leben seine Opfer sucht und erkürt, bitterhart den Schuldigen, der im Grunde genommen nur das Werkzeug der Hauptschuldigen war, die Tod und Wahnsinn vor der rächenden Hand der Nemesis bewahrte.

Janos Sandory deckte das Grab; seine Hauptmitschuldige umnachtete unheilbarer Wahnsinn; das blinde Werkzeug seiner verruchten Absichten umschlossen Kerkermauern.

Keine vollinhaltlichere Strafe konnte es geben, als die, welche die Schuldigen ereilt hatte.

Und tiefer und tiefer sanken vor denen, welchen ihre Intriguen [illegible] hatten, die Schleier der Vergangenheit in den Abgrund, stieg höher und höher die Sonne ihres Glückes.

Wie bitter auch die Vergangenheit war, die Vergangenheit und ihre Prüfungen, das Glück der Gegenwart wog sie vollinhaltlich auf.

Sie waren vereint, die sich geliebt hatten vom Anbeginn an: sie waren vereint und glücklich. Die Schatten waren gebannt; es war alles licht und klar geworden. Ineinander auf ging ihr Fühlen und Empfinden.

Und minderte das auch nichts den Schmerz um die so grausam geraubte Mutter, — das wahre Glück, das keine Worte nennt und das nur zu oft aus dem tiefsten Schmerz geboren sein will, verlor dadurch nichts in seiner Urkraft, die das Leben ist und ein Leben schafft.

Sie waren glücklich, und die Rosen, die der junge Lenz auf dem Grabe des armen Opfers einer grausamen Intrigue erglühen ließ, sie redeten still von dem Glück und der Liebe.

Und die all dieses Glück geschaffen, — es war die ein, große Hand, die alles lenkt in unwandelbaren Bahnen, — die eine große Hand des endlos allmächtigen Herrn über Himmel und Erde, die kein Auge sieht und deren Wunderkraft mit Allgewalt doch der Menschengeist fühlt, — die tiefgeheime Hand Gottes, des Schöpfers von allem, was da war und ist und sein wird, — die ewig unfaßliche, ewig unendliche, die verborgene Hand.

— Ende! —

Weisheiten und Wahrheiten

Das Ewige ist stille,
Laut die Vergänglichkeit;
Schweigend geht Gottes Wille
Ueber den Erdenstreit.

Wilhelm Raabe.

Vom Guten zum Bösen ist kein Sprung;
Der Uebergang ist unmerklich gemacht,
Wie der Tag durch die Dämmerung
Sich verliert in der Nacht.

Rückert.

Vom Unglück erst
Zieh ab die Schuld.
Was übrig ist,
Trag mit Geduld!

Storm.

Welch schrecklickes Gelüst,
Einem das Leben zu verbittern!
Wüßtet ihr, was eine Träne ist,
Ihr würdet zittern!

Immermann.

Sommerabend

Die Abendsonne sinket
hinter dem nächtlichen Wald. —
Zur Ruh mir Glöcklein winket —
Wie lieblich und schön es schallt!
Glöcklein, du läutest so traut so süß!
Ach läute nur immer zu!
Glöcklein läut' bis ich die Aeuglein schließ
Zur stillen nächtlichen Ruh!

Die letzte Stimme tönet
Leise fort am Waldessaum;
Mit ihr mein Herze stöhnet,
Glöcklein schlägt den Takt im Traum:
Leben so wonnig in Gott zu sein,
In stiller nächtlicher Ruh,
Leben in duftendem, grünen Hain,
Mein Alles, mein Alles bist du...!

Ernst Geyer.

Deutsche Wahrheiten

Von Professor Dr. h. c. Georg **Schumann**, Direktor der Berliner Singakademie.

Zu allen Zeiten, namentlich in solchen politischer Umwälzungen erschollen Klagen um den Zerfall der Kunst. Auch Phil. E. Bach erhebt warnend seine Stimme um die Mitte des 18. Jahrhunderts, wenige Jahre nach dem Tode seines Vaters Joh. Sebastian Bach, dessen Werke er selbst verfallen ließ: — und es entstanden Haydn, Mozart, Beethoven.

In der Kunst prophezeien ist ein mißliches Geschäft. Das Suchen nach Neuem ist noch kein Beweis für den Zerfall, nur das Ueberschätzen dieser Versuche schädigt die gesunde Entwicklung. Mehr aber schädigt diese Entwicklung die Abkehr des Volkes von echter wahrer Kunst und die Zuneigung desselben zu äußerlichen Zerstreuungen aller Art. Die deutsche Musik enthält so ungeheure Werte zur geistigen Erziehung unseres Volkes, daß jeder sich mitschuldig macht, der diese Werte nicht seinem Kreise nahe zu bringen sucht.

Die Städte mögen Bestehendes stärker unterstützen und die Kirche soll endlich beginnen, die ungeheuren Schätze, die ihr große Meister verschiedener Jahrhunderte geschenkt haben, ihren Gottesdiensten wieder einzuverleiben. Dann brauchen wir noch nicht allzu trübe in die wenngleich dunkle Gegenwart zu schauen.

Ich fürchte nicht, daß es der deutschen Kunst auch in Zukunft an Meistern mangeln wird, solange Schaffende und Hörende sich nicht von der Erkenntnis abbringen lassen, daß Musik zu allen Zeiten Ausdruckskunst war und bleiben muß. Neues wird nur in diesem Sinne Bestand haben.

Doch ein „Zurück" wäre zu wünschen: Die Rückkehr zur Hausmusik!

Der mit soviel Unrecht geschmähte Dilettant bleibt doch der stärkste Förderer unserer Kunst.

Ihm wünsche ich eine neue Auferstehung und der Kunst weniger — „Künstler".

Musikalische Aphorismen

Von Johann **Kähler.**

Das Harmonium ist ein dankbarer Helfer voran beim Volksgesang. Es ist selbst wie ein vier- ja vielstimmiger Chor. In ihm einen sich Melodie und Symphonie zu glücklicher Ehe, priesterlichverbunden durch Harmonie.

Musik ist die älteste Tochter der Menschheit. Würde man sonst beim Rechnen, Denken, Handeln usw. sagen: „Es stimmt!", „Es geht nach Noten!", „Er gibt den Ton an!", „Er hat Takt!", „Er ist harmonisch!"?

Klavier und Flügel sind dem Körper des singenden Menschen nachgebildet, vom Nervensystem her. Die Sinne wurden zu Tasten, die Nerven zu Saiten. Harmonium und Orgel sind nachgeschaffen vom Atmungssystem her. Aus Lungen wurden Bälge, aus Kehle und Mund Röhren, Lippen und Zungenpfeifen. So sind diese Instrumente ein geglücktes Abbild des edelsten Musikinstrumentes, des Menschen selbst, wie er eine Welt im Kleinen, ein zweites Ich, voll „vox humana".

Unsere Instrumente sind wie Sonntagskinder der Schöpfung

Musik-Spiel ist wie Kinderspiel, Arbeit und Freude!

Du sollst deine alten Meister ehren, auf daß es deiner Kunst wohlgehe, und sie lange lebe auf Erden.

Zwei Welten

Von Rudolph **Lahfeld.**

Musik hören und ausüben: Eine Welt trennt beide voneinander. Wer Hören und Ausüben gleichsetzt, der erzieht musikalische Analphabeten.

Und ist mein Spiel auch noch so bescheiden, gemessen an der Größe unserer ersten Künstler: Ich gleiche doch dem Kinde, das mit Entzücken seine ersten Märchen liest und stolz seine Unabhängigkeit fühlt vom Erwachsenen.

Wo aber befände sich ein schöneres Märchenbuch für die Nachschöpfung unseres musikalischen Schatzes, als im Flügel oder in seinem bescheideneren Geschwister, dem Klavier?

Ist es doch das Instrument, das in seiner unvergleichlichen Anpassungsfähigkeit die Schönheit jeder Musik empfindungsreich zum Ausdruck zu bringen gestattet, das die Linie der Melodie ebenso gut gestalten läßt, wie die Verschlungenheit der Akkorde.

Lernt lesen in diesem einzig schönen Buch, ihr Nur-Hörer, werdet zu Ausübenden in der schönsten aller Künste.

Reißt euch empor zum innig-tiefen Verstehen der Werke, die unsere Größten geschaffen für uns.

Laßt euch das Instrument, an dem die meisten der Meister ihre Werke zum Werden gebracht, Brücke sein in eine Welt, die ihr als Nur-Hörer nur ahnen, nie aber ganz verstehen könnt.

Anekdoten von Komponisten

Franz Liszt war einst von einem reichen, etwas aufdringlichen Herrn zu einer Abendgesellschaft geladen worden, mit dem durchsichtigen Zweck ihn als Ausstattungsstück zu verwenden. Sobald das Souper beendet war, erfolgte dann auch prompt und reichlich anschließend die Aufforderung zum Spiel. Liszt ließ sich nicht lange nötigen, er ging an den Flügel, machte ein Glissando nach oben und eins nach unten, klappte den Deckel zu und empfahl sich mit den Worten: „So, mein Essen ist bezahlt."

*

Als Hans Pfitzner seine Kantate „Von deutscher Seele" mit dem Gewandhausorchester probte, „patzte" ein Bläser ganz fürchterlich. Pfitzner klopfte ab und bemerkte, daß die Noten so nicht in der Partitur ständen. Gedämpfte Stimmen aus dem Blasbereich: Da gännse ähmdemah heern, wies in dr deitschen Seele heitzudaache in Wirglichgeet aussihd!

*

Als Richard Wagner während seiner Studienzeit mit großer Not zu kämpfen hatte, wurde er an den reichen, aber geizigen Kommerzienrat v. M. empfohlen. Der junge Komponist widmete ihm mit der Hoffnung auf ein Geldgeschenk eine Komposition. Entzückt über die Zuneigung überreichte der Bankier als Gegengabe seine Photographie. Wagner hielt das Bild enttäuscht in der Hand, als ihn der Bankier fragte: „Nun, was sagen Sie dazu?" — „Das sieht Ihnen sehr ähnlich", war Wagners Antwort.

Kurzgeschichten

Der Kindermörder.

Einer der bissigsten Satiriker früherer Zeit war der ungarische Witzbold Saphir. Nachdem er sich in Wien unmöglich gemacht, hielt er sich in den Jahren 1824 bis 1829 in Berlin auf. Hier wirkte er schriftstellerisch und hatte eine ebenso scharfe Feder wie Zunge. — In einer von seinen diabolischen Kritiken hatte er den Lustspieldichter Angely scharf angegriffen. Als Angely, der zugleich auch Komiker war, nun von der Bühne herab auf Saphir schimpfte, drohte dieser, ihn umzubringen.

Angely, der von Statur sehr klein war, verklagte ihn darauf wegen Lebensbedrohung. — „Meine Herren Richter!" rief Saphir im Termine mit Nachdruck aus, „sehe ich denn wie ein Kindermörder aus?"

Unter allgemeinem Gelächter versöhnten sich die Streitenden, nachdem es Angely übernommen hatte, die Zeche zu bezahlen.